

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Bätern zu Münster, Sask., Canada.

6. Jahrgang No. 20

Münster, Sask., Donnerstag, den 8. Juli 1909.

Fortlaufende Nr. 280

Auf nach Winnipeg!

Für jeden wackeren Deutschen der St. Peters Kolonie sollte es eine Ehrensache sein, wenn irgend möglich dem Katholikentag zu Winnipeg am kommenden 14. und 15. Juli beizuwohnen, besonders da an demselben die Gründung eines allgemeinen deutschen kath. Volksvereins in Angriff genommen werden soll. Die St. Peters Kolonie hat zuerst die Gründung eines Volksvereins schon vor zwei Jahren angeregt. Sie hat auch die Anregung zur Abhaltung von deutschen Katholikentagen gegeben. Daher sollten wir eine Ehre darin setzen recht gut auf diesem ersten allgemeinen Katholikentag vertreten zu sein, wo zugleich der Volksverein ins Leben treten soll. Die Vorbereitungs-Komitees haben eine rege Tätigkeit entfaltet und ein reichhaltiges Redeprogramm aufgestellt, nach welchem die für uns alle wichtigsten Fragen von hervorragenden Rednern geistlichen und weltlichen Standes sowohl aus Canada als auch aus den Ver. Staaten behandelt werden sollen. Die Eisenbahnen geben nach dem 8. Juli Fahrkarten für die Hin- und Herreise, gültig bis zum 20. Juli, zu bedeutend weniger als halben Preisen (von Münster kostet die Hin- und Herreise nur \$9.85.) Die deutschen Katholiken von Winnipeg offerieren freies Logis und machen alle Anstrengung um den Gästen die Kosten des Aufenthaltes möglichst gering zu machen. Von allen Seiten laufen die Anmeldungen zahlreich ein. Es wäre schade, wenn die St. Peters Kolonie zurückstehen würde. Daher möge Jeder teilnehmen, der irgendwie abkommen kann. Es ist nicht notwendig, daß man als Delegat gewählt wird. Alle sind willkommen und werden als Delegaten angesehen. Sogar die Frauen der Teilnehmer werden von den Winnipegern als Gäste bewillkommt.

Rasset Euch also auf, deutsche Katholiken! Jeder von Euch ist eingeladen u. gebeten Teil zu nehmen an jener Versammlung, die sicherlich ein großartiges Zeugnis ablegen wird von unserer Einigkeit und Glaubenstreue und die Herrlichkeiten hervorbringen wird zum Besten un-

serer hl. Kirche und des Deutschthums in ganz Canada. Der apostolische Delegat und unsere Bischöfe segnen dieses Werk und wünschen uns Erfolg. Lasset uns ihre Erwartungen rechtfertigen!

Münster, Sask., d. 5. Juli 1909.

P. Bruno Dörfler, O.S.B.
Prior.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Große Aufregung herrscht in Prince Albert. Quarzklumpen sind von H. C. Hamelin und B. C. Clemons aus der Gegend des Lac La Ronge, 200 Meilen nördlich von Prince Albert nach der Stadt gebracht worden. A. J. Bell, der lokale Mineralogist, bewertet die Probe auf \$30,000 pro Tonne. H. H. Rowatt aus dem Departement des Innern kam nach Prince Albert und erklärte nach einer Besichtigung der Proben: „Sie sind die besten, die jemals entdeckt worden sind. Ich habe Proben von Klondike, Alaska, British Columbia, Cobalt und Honganda geprüft, aber niemals bisher ein Quarz von reichem Goldgehalte gesehen. Es ist der reichste Fund, von dem ich jemals gehört habe und eine Wagenladung von diesem Erz genügt für jeden Menschen.“ Rowatt leitet in seinem Departement die Mineralabteilung und bewertet das Erz nach den vorgelegten Proben auf eine halbe Million Dollars für eine Wagenladung. Das Gold wurde in dem erwähnten Bezirk zuerst vor etwa einem Jahre entdeckt. Am 4. Mai wurden von dem Provinzial-Mineralogen von British Columbia, J. L. Sullivan, Proben im Werte von \$5,178.80 pro Tonne mitgebracht; eine Woche später prüfte er Proben aus demselben Gebiete im Werte von über \$6000 pro Tonne. Einige Klumpen haben die Größe von Fünfdollar-Goldstücken. Die Geologen der Dominion Regierung behaupten, daß nur wenig Gold im Lac La Ronge zu finden sei. Georg Parkinson hat von Buffalo Lake, 225 Meilen nordwestlich von Prince Albert Proben von Petroleum und Asphalt mitgebracht. Ein heftiger Gewittersturm am 1. Juli hat in einigen Teilen der Provinz

großen Schaden angerichtet. Verschiedene leichtgebaute Häuser wurden von dem cyclonartigen Sturme umgeblasen. Ungefähr 5 Personen wurden getötet und 80 verletzt. Der Sturm hauste am schlimmsten bei Carieville und Gainsboro. Auch fiel etwas Hagel.

Die Butterfabrikation in den 5 Regierungs-Butterfabriken in Moosomin, Du-Rappelle, Tontallon, Langenburg und Birch Hills wird bis zum 31. Okt. auf 350,000 Pfund veranschlagt.

In Moosomin wurde ein 13jähriger Knabe, Robert Roe, so unglücklich von einem Pferde geschlagen, daß er 2 Stunden nachher verstarb.

Auf einem 35 Acker großen Felde der Indian Industrial School bei Battleford, ist der Weizen bereits in Aehren geschossen; andere Felder in diesem Distrikte stehen nur wenig nach.

Regina will Andrew Carnegie im Interesse der öffentlichen Bibliothek um 100,000 Dollars anpumpen.

Das Hospital der grauen Nonnen in Regina wird, wenn fertiggestellt 150,000 Dollars kosten.

Die Bauerlaubnischeine in Regina stellen sich im Juni auf 121,650 Dollars, für die letzten 6 Monate auf 362,645 Dollars.

Die Universität in Saskatoon soll 1,000,000 Dollars kosten.

In Saskatoon wurden im letzten Monat Bauten bewilligt, die 105,000 Dollars kosten.

Alberta.

Der Kohlenstreik in Alberta und British Columbia ist endlich beigelegt worden. Die Kohlengräber haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Edmontoner Ausstellung war sehr zufriedenstellend. 39,000 Eintrittskarten wurden verkauft. Am Ende wäre beinahe noch ein Unglück passiert. Lieut. Governor Bulhe, der Achb. Chas. Murphy, Staatssekretär von Canada und Dr. McIntyre M. P., fuhrten mit ihrer Chaise über einen Balken und es hatte nur wenig gefehlt, so wäre das Fahrzeug umgefallen. Governor Bulhe,

welcher selbst Fuhrmann spielte, fiel aus dem Wagen, doch besaß er genug Geistesgegenwart seine feuerigen Pferde fest an den Zügeln zu halten. Er wurde ein Stück geschleift, aber er kam nicht zu Schaden. Nur seine gouverneurlichen Kleider wurden beschmutzt.

Am 5. Juli wurde die Provinzial-Ausstellung in Calgary eröffnet. Sie dauert bis zum 10. Juli.

Ontario.

Ein furchtbares Feuer in Cobalt hat den ganzen Geschäftsteil zerstört. 3,000 Personen sind dadurch heimatlos geworden. Der Schaden beziffert sich auf eine halbe Million Dollars.

Am 2. Juli wurde die Bank of Nova Scotia in Rainy River von Vandalen um \$10,000 beraubt. Eine Posse wurde auf die Spur der Räuber gesetzt.

Die hohe Weiblichkeit hat dieser Tage in Toronto das Regiment in Händen; denn es findet dort zur Zeit der vierte internationale Kongress von Frauen statt. Diese Vereinigung hält alle 5 Jahre eine Zusammenkunft und die früheren Versammlungen erfolgten der Reihe nach in Chicago, London, Eng. und Berlin, Deutschland. Etwa 500 Frauen aus 23 verschiedenen Ländern, darunter gegen zehn aus Deutschland und Oesterreich, haben sich in Toronto eingefunden und die Verhandlungen bilden das Hauptthema der Torontoer Zeitungen von Tag zu Tag. Es wurde auf der Versammlung viel unsinniges Zeug geschwätzt und unter anderem auch die Lehre der katholischen Kirche über die Unauflösbarkeit der Ehe angegriffen und verurteilt. Wissen denn diese dummen Schwägerinnen nicht, daß die kath. Kirche allein die Ehre und das Ansehen der Frau beschützt und die Frauenwelt aus dem Sklaventum herausgerissen hat? Nun wollen sie wieder zum Sklaventum zurückkehren.

Der canadische „Soo“ Canal bei Sault Ste. Marie, Ont., mußte auf einige Zeit für den Schiffsverkehr geschlossen werden. Eine Schleuse wurde durch das Anrammen des Dampfers „Perry G. Walker“ schwer beschädigt und das Wasser strömte in riesiger Menge in den Canal. Zur Verhütung eines ferneren Unfalles haben die canadischen Kanalbehörden die Einführung einer

Great Northern Lumber Co.,

Limited

Unser Geschäft erstreckt sich auf

Bauholz, Waren für Bauhelfer, General Merchandise, Hardware, Mehl, Futtermittel, Säbereien.

Einige gute Preise.

Wir können uns hier nicht mit Einzelheiten befassen, aber wenige Zeilen und einige Gründe werden Sie belehren, warum es in Ihrem Interesse liegt mit uns Geschäfte zu tun.

Bauholz. Immer auf Lager eine große Quantität von trockenem erstklassigem Bauholz in Nichten-Föhren, Eichen- und Tannenholz und eine Fülle von Papier für Bauzwecke, Schindeln, Douding usw.

Comfort filz. Das beste Substitut für Mörtelbewurf (Plaster); ist billiger, wärmer und besser. Probieren Sie es.

Merchandise. Ein erstklassiger und vollständiger Vorrat. Unser Preis ist „ein Preis für alle“ und zwar der niedrigste. Unser Motto ist „ein reelles Geschäft oder gar keines.“ Wir zeigen keine „Cut Rate“, „Clothing out“ und „Selbstverdingungsverkäufe“ an, um Sie anzuziehen wie „Suders.“

Schuhe. Die Ames Holden Ltd. Immer die zuverlässigsten und überall die besten Schuhe auf dem Markt. Verlangen Sie die „Artesian“ Schuhe, die besten Arbeitsschuhe.

Rahn Separatoren. Der Sharpes Tubular. Wir garantieren ihn mit unserer persönlichen Garantie. Wenn er Ihnen keine Zufriedenheit gibt, so bringen Sie ihn zurück und wir geben Ihnen Ihr Geld wieder mit Freuden heraus.

Öfen und Kochherde. McClary's. Die besten für den Preis auf dem Markt. Wir garantieren für sie und wenn sie nicht zufriedenstellend sind, bringen Sie sie zurück und wir geben Ihnen Ihr Geld wieder.

Mehl. Ogilvies „Royal Household.“ Bedarf keiner Empfehlung; es ist ohne Zweifel das beste Mehl in Canada. Probieren Sie es und Sie werden kein anderes als solches mehr benötigen. Jeder Sack wird garantiert.

Hardware. Immer eine vollständige Auswahl zu den niedrigsten Preisen.

Warum keine Geschäfte mit uns machen?

In unserer Niederlage finden Sie praktisch alle Kaufwaren, sowie Bauholz und sonstige Baumaterialien. Wenn Sie Ihre Geschäfte bei uns treiben, so brauchen Sie nicht in der ganzen Stadt Ihrer Einkäufe wegen herumrennen, da wir alle Zeit bereit sind, Sie in allem ehrlich zu bedienen.

Ländereien. Wir verkaufen die Ländereien der „German American Land Co., Ltd.“ und sind deren einzige Agenten in Humboldt und Umgegend. Wir haben ferner eine Reihe von verbesserten Farmen zu den mäßigsten Preisen und Bedingungen. Wir haben einige wenige zu ausnahmsweise günstigen Preisen.

Lassen Sie Ihr Land durch uns verkaufen.

Wenn Sie Ihre Farm verkaufen wollen, fragen Sie bei uns an, bevollmächtigen Sie uns und wir werden versuchen einen Käufer für Sie zu finden. Unsere Gebühren, es zu verkaufen, sind vernünftig.

Wir verlangen nach Ihrer Kundenschaft.

Wenn ein ehrliches Geschäft dieselbe erlangen kann, dann sollten Sie uns be günstigen, da wir stets für einen ehrlichen und redlichen Handel garantieren.

Falls Sie Spargeld haben, werden wir dasselbe in Verwahr nehmen und wenn Sie es ein Jahr bei uns stehen lassen, zahlen wir Ihnen 6 Prozent per Jahr.

Alle unsere Angestellten sind Deutsche, können Ihre Muttersprache sprechen und werden Sie mit Achtung behandeln. Wenn wir Sie nicht redlich behandelten, würden wir nicht nach Ihrer Kundenschaft verlangen.

Achtungsvoll

Great Northern Lumber Co.

Limited.

Humboldt - Saskatchewan

F. Heidgerken, Sect. und Mgr.

Verordnung beschlossen, nach der es Seedampfern nicht mehr gestattet sein soll, die Schleiße unter eigenem Dampf zu passieren. Der kanadische Kanal ist über eine Meile lang, 150 Fuß breit und 22 Fuß tief mit einer Schleiße von 900 Fuß Länge bei 60 Fuß Breite und wurde auf der Nordseite des St. Marysflusses in den Jahren 1888 — 95 angelegt.

Im Monat Mai betrug der Import Canadas \$28,060,076, gegen \$22,876,529 im Mai 1908 — der Export rein kanadischer Produkte stellte sich im Mai auf \$15,810,207 eine Zunahme von rund \$2,000,000 gegen Mai 1908.

Marineminister Brodeur empfing vor einigen Tagen eine Deputation der Handelskammer Montreals, in der er eingehend auf die Flottenfrage einging. Er gab ausdrücklich an, daß von den drei möglichen Plänen, Anbieten von Dreadnoughts, Anbieten einer Geldsumme und drittens Bau eigener kanadischer Flotte, die Regierung sich für letzteres entschieden. Der Bau von acht erstklassigen Kreuzern, zehn Torpedojägern und zehn Torpedobooten soll in Aussicht genommen sein. Die größeren Fahrzeuge sollen in England, die kleineren in einem zu gründenden Schiffsbauhause an einem der großen Seen hergestellt werden. Die Kosten werden auf vier bis fünf Millionen das Jahr für fünf Jahre geschätzt.

W. J. White vom Immigrationdepartement erwartet dieses Jahr 75,000 Ansiedler aus den V. Staaten.

In Fort William wird augenblicklich an 233 neuen Bauten gearbeitet. Seit Beginn der diesjährigen Bauzeit sind bereits Bauerlaubnisse im Werte von über \$2,000,000 erteilt worden.

In Toronto sind 18 Personen an den Blattern erkrankt.

2,500 Personen, alle Nachkommen des Joseph und der Christina Schneider fanden sich in Doon zu einer Familienfeier ein. Aus einer Bibel, welche im Jahre 1564 Eigentum der Schneider Familie wurde, las ein Mitglied der großen Verwandtschaft den 103. Psalm vor. Die Familie lebte ursprünglich in der Schweiz.

Quebec.

Die Einwohner von Montreal zogen am 18. Juni misznützig ihre Winterhüte hervor und legten sie an. Die niedrigste Temperatur war 44 Grad Fahrenheit, die höchste nur 54. Einige behaupten sogar, daß Schnee gefallen sei. Der Dampfer „Campania“, der kürzlich bei St. Valier anfließt ist nun ein totales Wreck. Er brach mitten entzwei.

Die Waldbrände in Quebec, Neubraunschweig und Ontario sind durch ausgiebige Regenschauer gelöscht worden.

British Columbia

Der Expresszug No. 97 der canadischen Pacific-Eisenbahn, wurde am 22. Juni bei Ducks in den Rocky Mountains, 300 Meilen von der Küste, durch 5 maskierte Räuber aufgehalten, die ihn irrtümlicher Weise für einen anderen Zug hielten, der eine große Ladung Silberbarren zur Versendung nach China

mit sich führte. Die Banditen durchsuchten den Postwagen und die Wagen erster Klasse, drangen aber nicht in den Pullmanwagen ein, sondern machten sich, sobald sie ihren Irrtum merkten, aus dem Staube und fuhren auf einem Boote, das auf dem Thompsonflusse auf sie wartete, von dannen, ohne sich irgend welcher Verfolgen bemächtigt zu haben. Der Schauplatz des Ueberfalles liegt in der Nähe der Stelle, wo Bill Miner mit seiner Bande vor drei Jahren einen ähnlichen Zug aufhielt. Man hat ihn auch diesmal im Verdacht. Die Provinzialpolizei, Detektivs der canadischen Pacific-Eisenbahn und Indianer haben die Verfolgung der Räuber aufgenommen. Die C. P. Bahn offeriert \$5,000 und die Regierung von B. Columbia \$2,500 für die Festnahme der Banditen.

Der Verkauf von Lots in der neuen Staat Prince Rupert, welcher kürzlich in Vancouver und Victoria begann, ist in diesen beiden Städten beendet worden; Lots im Werte von etwa \$2,500,000 wurden verkauft.

Die Indianer an der Mündung des Skeena River, North British Columbia, bei Hazelton und in verschiedenen anderen Distrikten dieses Teiles der Provinz, sollen einen Aufstand planen und mit den Weißen Abrechnung abhalten wollen; Streitigkeiten wegen Rechte auf Land, welches die Indianer als ihr Eigentum beanspruchen, werden als die Ursache der jetzigen gereizten Stimmung angegeben und es heißt, daß es zum Blutvergießen zwischen Rot und weiß kommen wird.

Der Expresszug der Great Northern Bahn von Seattle nach Vancouver entgleiste kürzlich durch falsche Weichenstellung an der Frazer River Brücke bei New Westminster; die Lokomotive riß sich vom Zuge los und stürzte in den Fluß, wobei Führer und Heizer derselben, getötet wurden.

Kirchliches.

Letzbridge, Alta. Unser hochw. Seelsorger, Vater Van Tighem, der mehr als 20 Jahre bei uns war, ist jetzt nach Edmonton versetzt worden.

Montreal. Nahezu 300,000 Personen feierten hier am 24. Juni den nationalen Feiertag der französischen Canadier zu Ehren ihres Schutzpatrons, St. Johannes des Täufers und gleichzeitig den 75. Gedenktag der Begründung der Gesellschaft St. Johannes des Täufers. Am Vormittag fand eine große Prozession statt, an der sich mehr als 40,000 Personen beteiligten. Die Prozession ging nach dem Lafontaine Park, wo Erzbischof Bruchesi von Montreal die Messe zelebrierte. Sir Wilfrid Laurier, Parlamentsmitglieder, Richter, und sonstige führende Leute wohnten dem feierlichen Akte bei. Viele amerikanische Bürgerkriegs-Veteranen waren zugegen. Am Abend fanden Festlichkeiten am National-Monument, im Hauptquartier der Gesellschaft St. Johannes des Täufers und im Freien statt. Der Hl. Vater übersandte per Kabel allen französischen Canadiern den Apostolischen Segen. St. Johannes der Täufer ist der

Schutzpatron von
B i n o n a, Min
Komplikation von
Bright'schen Krankh
ternacht der hochw
seph B. Cotter im
gehorben. Bischof
Jahre 1889 dem in
schaffenen Bistum
den-halben südwestl
tes umfaßt und e
zählt. Bischof Co
Borkämpfer der A
lang eine eifrige tr
Bewegung. Er k
Personen das Ver
nung von geistigen
men und viel zur
lichen Mäßigkeit
blühene erblickte a
in Liverpool, Er
Welt und kam 18
Jahre später lie
Journalist von
Paul nieder.
te seine Studien
kollegien St. W
nia und St.
Minn. D. N.)
L i n t a h,
belhoer, ein I
wurde am hl. A
Gallus-Kirche i
katholischen Kir
war im Jahre
geboren, hatte
delberg und B
wurde im Jah
lutherischer Pr
hatte mehrere
Sask., Canada
Minn., Geme
wird im Herk
das St. Joh
legeville, Minn
liche Theologi
M i l w a u
Highland sta
Parrer der
pus - Gemein
Jahren in Cl
A., geboren,
Eltern nach C
Salesianum,
weiße empfin
Assistent in
Parrer in G
lee, Montro
— Im
St. Francis
weiße statt.
stalt wurde
den Priester
hochw. St. J
seiner Freude
hl. Handlu
Zuerst erteil
sen Klasse
Konvertiten
Firmung.
hielten: Fi
lee: Revs.
Georg Go
Kelleh, Jo
Mich. Stier

Schutzpatron von Canada.

Winona, Minn. Infolge einer Komplikation von Herzleiden und der Bright'schen Krankheit ist hier um Mitternacht der hochw. Herr Bischof Joseph B. Cotter im Alter von 65 Jahren gestorben. Bischof Cotter stand seit dem Jahre 1889 dem in demselben Jahre geschaffenen Bistum Winona vor, welches den halben südwestlichen Teil des Staates umfaßt und etwa 50,000 Seelen zählt. Bischof Cotter war ein eifriger Vorkämpfer der Mäßigkeit und Jahre lang eine eifrige treibende Kraft in jener Bewegung. Er hat beiläufig 60,000 Personen das Versprechen der Enthaltung von geistigen Getränken abgenommen und viel zur Förderung der christlichen Mäßigkeit gewirkt. Der Verbleibene erblickte am 19. November 1844 in Liverpool, England, das Licht der Welt und kam 1850 nach Amerika. 5 Jahre später ließ sich sein Vater, ein Journalist von Profession, in St. Paul nieder. (Bischof Cotter machte seine Studien in den Benediktinerkollegien St. Vinzenz in Pennsylvania und St. Johns, Collegeville, Minn. D. N.)

Xintah, Minn. Herr M. Uebelhoer, ein lutherischer Prediger, wurde am hl. Pfingstfeste in der St. Gallus-Kirche in die Gemeinschaft der katholischen Kirche aufgenommen. Er war im Jahre 1874 in Deutschland geboren, hatte seine Studien in Heidelberg und Bonn zurückgelegt und wurde im Jahre 1899 in Baden als lutherischer Prediger zugelassen. Er hatte mehrere Jahre in Straßburg, Sask., Canada und in Eden Valley, Minn., Gemeinden versehen. Er wird im Herbst dieses Jahres in das St. Johannes-College in Collegeville, Minn., eintreten, um katholische Theologie zu studieren.

Milwaukee, Wis. In England starb Rev. G. O'Brien, Pfarrer der dortigen St. Philipus-Gemeinde. Er war vor 64 Jahren in Clinton, Oneida Co., N. Y., geboren, kam 1853 mit seinen Eltern nach Eagle, Wis., studierte im Salesianum, wo er 1868 die Priesterweihe empfing und war seitdem als Assistent in Watertown und als Pfarrer in Elba, Eden, Süd-Milwaukee, Monroe und Highland tätig.

Im Provinzialseminar zu St. Francis fand kürzlich die Priesterweihe statt. 17 Zöglinge der Anstalt wurden durch die hl. Weihe in den Priesterstand aufgenommen. Der hochw. Herr Erzbischof war zu ungerer Freude wieder im Stande, die hl. Handlung selber vorzunehmen. Zuerst erteilte er 7 Zöglingen der ersten Klasse und einem erwachsenen Konvertiten das hl. Sakrament der Firmung. Die hl. Priesterweihe erhielten: Für die Erzdiozese Milwaukee: Revs. Jos. Delaney, Eugen Gehl, Georg Goestl, Otto Haertel, Lorenz Kelley, Jos. Kroha, Aug. Stolasli, Mich. Stier, Steph. Studer. — Für

die Diözese La Crosse: Revs. Franz Ciszewski, Phil Franke, Leo Polak, Joh. Steinhauser. — Für die Diözese Superior: Revs. Anton Jazdzewski, Albert Seeboth. — Für die Diözese Rockford: Rev. Jul. Grzejinski. — Für die Diözese Belleville: Rev. Friedr. Witte. — Die anderen Mitglieder des selben Kurses erhielten die Priesterweihe von ihren eigenen Bischöfen; nämlich: Rev. Bernard Ortemanski am 5. Juni in Chicago; Rev. Magnus Schemel am 6. Juni in Sioux City; Revs. Joh. Huslein und Paul Sokoll am 13. Juni in New London, Diözese Green Bay; Revs. Andr. Marloch und Ed. Podlaszewski wurden am 24. Juni in Grand Rapids, Mich., zu Priestern geweiht.

Rockford, Ill. James M. Loneragan von Polo, Ill., sowie Benno Hill, J. Brand von Deutschland, wurden von Bischof Muldoon in der St. James Pro-Kathedrale zu Priestern geweiht. Dies war der erste derartigen Akt in der neuen Diözese Rockford.

Columbus, D. Im Josephinum erteilte der hochw. Bischof Hartley kürzlich folgenden Alumnus die Priesterweihe: Revs. Franz M. Jevnik, Franz G. Maties, Baltimore; Hubert Motry, Tiffin, D.; Joh. Ott, La Crosse, Wis.; und Franz B. Sieve, Cincinnati, D.

Fort Wayne, Ind. Der hochw. Bischof Alrding, erteilte am 18. Juni, den Theologiestudenten Peter Biegel von Elwood, Ind., Rob. S. Halpin von Gas City, Ind., und Chas. Marr von Detroit, Mich., die Priesterweihe.

Indianapolis, Ind. Der hochw. Bischof Fr. Sil. Chatard hat ein Komitee von Geistlichen, speziell zur Beobachtung von glaubensfeindlichen Vorfällen in dieser Diözese ernannt und wird sich dessen Augenmerk speziell auf antireligiöse Schriften und Bücher richten. Unter den Mitgliedern des Komitees sind die hochw. Herren: Gregor Bechtold, D.S.B., Rektor des Seminars von St. Meinrad, Ind., Joseph Chartrand, Pfarrer der St. Peter- und Pauls-Kathedrale und Chas. Curran von New Albany.

Kansas City, Kas. Hier starb nach längerem Leiden im St. Margarets Hospital der hochw. John A. Hurley im 51. Lebensjahre.

Lincoln, Nebr. Bischof Bonacum und die ihn begleitenden Geistlichen O'Brien (Steward) und Klein (Brainard) wurden am 18. 1. M. in Ulysses, Nebr., als sie von dem Kirchengut Besitz ergreifen wollten, von einer wütenden Volksmenge, Anhänger des s. J. abgesetzten und exkommunizierten Rev. Murphy, überfallen und aus dem Ort vertrieben und es wäre ihnen vermutlich schlimm ergangen, wenn nicht Rev. Murphy sich ernstlich ins Mittel gelegt hätte. Rev. O'Brien requirierte ein Fuhrwerk und fuhr mit dem Bischof und Rev. Klein davon. Unterwegs wurden sie von einem Automobil eingeholt, dessen Insassen sie zwingen, aus dem Wagen

Fortsetzung auf Seite 8.

Für gute Waren,

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum
MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von **General Merchandise** finden werdet, sowie die berühmten **De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Dist. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Puzmühlen und Wagen, u. s. w.**

L. J. LINDBERG

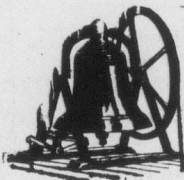
Eigentümer

BRUNO HOTEL ST. LOUIS BELL FOUNDRY

BRUNO, SASK.

Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung
Treffliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u.
Cigarren.

S. Schwinghamer, Eigentümer.



2735 — 37 Lyon Str
St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro.
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute
besten Qualität.
Kupfer und Zinn

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, etc. etc.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Ein gutgehender
General-Store

in der St. Peters-Kolonie ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verrenten. Postamt im Store. Näheres zu erfragen in der Office des St. Peters Boten.

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Münster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundenschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Münster, Sask.

...Dr. J. E. Barry...

(Mc Gill, Montreal.)

Früher Hauschirurg am Royal Victorian Hospital, Montreal; hat für einige Zeit seine Praxis in Regina ausgeübt.
Er hat seine Office im „Billiar“ Gebäude aufgeschlagen neben der Canadian Bank of Commerce. **Humboldt, Sask.**

— Erstklassiger —

Futter & Leibstall.

Ric. Britz, Eigentümer.
Nachfolger von Howson Bros.

Humboldt, = Saskatchewan.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum und garantiert erstklassige Bedienung zu mäßigen Preisen.

Ric. Britz = Humboldt.

Verbesserte Farmen.

Der Unterzeichnete hat in der Nähe von Kirche und Schule bei Annahme mehrere vorzügliche verbesserte Farmen zu verkaufen. Billig und zu sehr günstigen Bedingungen. Man wende sich an

Arnold Dank, - Annahme, Sask.

Der
Pionier-Store

von
Humboldt

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Ackerbau-Gerätschaften-Umsatz geht ins Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die berühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschnneider usw., usw. Farmwagen kann ich auch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Die Welt schreitet vorwärts; Fortschritte und Verbesserungen sind auf allen Gebieten zu verzeichnen, nur das Eine scheint man im gewöhnlichen Leben zu übersehen, nämlich, daß man im Kleinkauf nicht mehr für bares Geld erhält als wie auf Borg.

Im Großhandel hat man diese Frage schon längst gelöst; kauft man für bar, so kauft man billiger und besser. Warum dieses System nun nicht auf den Kleinhandel ausdehnen? Der Barkäufer würde dadurch den ihm zukommenden Vorteil erhalten, andererseits würde dadurch auch die Vorgesucht lahmgelegt.

Ich habe mich daher entschlossen, gestützt auf die Realität meines Geschäftes, die Sache einer Probe zu unterwerfen, indem ich jedem Barkäufer einen Rabatt von 10 Prozent erlaube mit Ausnahme von Mehl, Zucker und Tabak; auf letztere Artikel gebe ich 5 Prozent Rabatt.

Gleichzeitig möchte ich bemerken, daß meine Frühjahrswaren, wie Schuhe, Hüte und Schnittwaren der schönsten Muster angekommen sind.

Wenn daher der Mann sich ansieht um nach Humboldt zu fahren, so soll jede sparsame Hausfrau ihm den Rat erteilen, bei mir vorzusprechen (falls sie nicht selber mitfahren kann) und die Sache einer Probe zu unterwerfen.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll.

Gottfried Schäffer, - Humboldt.

A. L. MACLEAN B. A.

Barrister, Advokat, Öffentlicher Notar.
Humboldt, Sask.

Office: nächste Tür zur Postoffice und Canadian Bank of Commerce.

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
Zweigoffice - - - - - Bonda, Sask.

Winnipeg Marktbericht.

1. Northern	1344 c
2. Northern	1312 c
3. "	1252 c
4. "	1202 c
5. "	1102 c
6. "	96 c
Futterweizen No. 1	87 c
Hafer No. 2 weiß	58 1/2 c
Rejected "	45 c
Gerste No. 3	61 c
Flachs No. 1	\$1.45 1/2
Kartoffel	50c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$3.20
" Mount Royal	\$3.05
" Glenora Patent	\$2.90
" Warrior	\$2.70
" Strong Bakers	\$2.45
" XXXX	\$1.50
" Alles per Sad von 98 Pfd	
Butter Creamery	32c
" Dairy	23 — 30c
Bieh, Stiere, gute, per Pfd.	3 1/2 c
fette Kühe	3 1/2 — 4c
halbfette Kühe	2 1/2 — 3c
Kälber	5c
Schafe	6c
Schweine 125 — 250 Pf.	5 1/2
" 250 — 325 Pf.	4 1/2

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem **Spruce-Fichten-Föhren-** und **Cederholz**, von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von **fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier**. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Muenster, Sask.
Mgr.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	\$1.10
" " 2	1.07
" " 3	1.04
" " 4	.94
" " 5	.85
" " 6	.72
Futter Weizen No. 1	.61
Hafer, weißer No. 2	.42
Gerste No. 1	.25 — .45
Flachs No. 1	1.36
Mehl, Patent	3.15
"Bran"	1.25
"Short"	1.40
Kartoffeln	.75 — 1.00
Butter	.15
Eier	.15

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für

Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Feuerrechen, Wagen und Binder Twine.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.

DANA, SASK.

Abonniert auf den „St. Peters Bote.“

Herr und Frau Lobfinger von Walerterton, Ontario, befinden sich bei ihrer Tochter, Frau Hergott von Bruno auf Besuch.

In der St. Bonifazius Kirche, Leopold, wurden von P. Mathias, D.S.B., ehelich verbunden F. Fisher von Bruno und Maria Krenk, Leopold.

Die Schreiner machen an den neuen Kirchen in Münster und Annenheim gute Fortschritte. Innerhalb 2 Wochen wird auf beiden Kirchen das Dach angebracht sein.

Das Picnic in Fulda am 29. Juni war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Es verlief in schönster Weise. Der Reinertrag beläuft sich auf \$200. zum Besten der Kirche. Auch das Picnic in Dead Moose Lake am 1. Juli war ein erfolgreiches.

Korrespondenzen.

Regina, Sask., den 1. Juli 1909. —
Geehrter Redakteur! Ich nehme die Gelegenheit dem kleinen Peter einige Neuigkeiten zu senden, wenn noch etwas Raum ist, das heißt, wenn sie nicht in den schönen Korb spazieren. Das Wetter ist sehr gut für das Wachstum. Bei der Nacht ist es sehr kühl und beim Tag sehr angenehm. Etwas Frost haben wir doch gehabt. Am 23. Juni hat es dem Gartengemüse Schaden zugefügt, aber jedenfalls hat es Weizen, Hafer und Flachs nichts geschadet. Aber trotzdem ist Canada ein reiches Land, denn es kommen noch jeden Tag Landsleute als Immigranten an. Wir haben sie herzlich begrüßt als sie angekommen sind. Die folgenden sind aus Torontal Komitat, Ungarn: Jakob und Frau Magdalena Hügl, Lorenz Stadfeld und Jakob Jzela. Die zwei gedenken sich im zukünftigen Jahre die Familie nachzuziehen. Auch kommen aus Oesterreich ziemlich Immigranten an. So denke ich, daß die neue Heimat in Canada den Ankömmlingen passen wird. Es hat keinem aus uns recht gepaßt in den ersten Tagen. Nachträglich hat es uns besser gefallen als in der alten Heimat. So wird es auch den neuen Ankömmlingen gehen. Auch das Heiratsfieber ist ausgebrochen. In Regina treten in den Ehestand: Johann Vater mit Fräulein Gertrud Arnus, beide aus Oesterreich. Jetzt beendige ich meine Zeiten, soust bekommt der Papierkorb bestimmt mein Schreiben. Mit Grüßen an den kleinen Peter samt seinen geehrten Lesern
Andreas Senz.

Waconia, den 1. Juli 1909. —
Lieber St. Peters Bote! Heute schicke ich Dir \$1.50 als Subscription. Ich befinde mich zwar einen Monat im Rückstande, aber ich habe nicht eher daran gedacht. Danke schön! Die Geschichten allein sind schon das Geld wert. Die Früchte stehen hier sehr gut, bloß zu gut, alles ist zu mastig, wenn wir schwere Gewitter bekommen, wird sich alles legen. In der Waconia Gemeinde herrscht ein bewegtes Leben; man will die Franziskaner fortnehmen, aber wenn sie weggenommen werden, kommen sie nicht eher

Wallace's Apotheke.

Die Zeit der Festlichkeiten und Picnics ist angebrochen. Vergessen Sie nicht, daß wir ein Hauptwarenlager besitzen für Gegenstände, als Fahnen, Feuercracker, Feuerwerke, Zigarren, Himbeeren-Essig, Lime-Juice, Baseball und andere Spielwaren. Rodats und Photographierwaren auf Lager. Verschaffen Sie sich unsere Preise für Blechmusik-Instrumente oder irgend etwas in der Art von Musik; unsere Preise sind gerade so niedrig als in Winnipeg oder sonstwo.

C. T. Wallace,

Droguist und Schreibmaterialienhändler.

fort als bis September. Einen schönen Gruß an alle. Gott befohlen!
Heinrich Wördehoff.

Rural
...Municipalities...

Verschiedentlich wurden wir schon ersucht, unsere Ansicht auszudrücken, ob es wünschenswert sei Ländliche Municipien („Rural Municipalities“) einzuführen, oder ob es empfehlenswerter sei, sich noch mit Local Improvement Distrikten zu begnügen.

Vorausgeschickt ist, daß die bisherigen Local Improvement Distrikte alle mit dem 13. Dezember 1909 aufgelöst werden, und daß an ihrer Stelle andere größere eingeführt werden, die je neun Townships umfassen werden. Die letzteren werden somit dieselbe Größe haben wie die Ländlichen Municipien, so daß sie später in solche umgewandelt werden können, ohne Veränderung der Grenzen. Die Grenzen dieser neuen Distrikte sind bereits von der Regierung festgesetzt worden. So z. B. werden Townships 37 bis 39 in Ranges 19 bis 21 einen Distrikt bilden. Das Gleiche ist von Townships 37 bis 39, in Ranges 22 bis 24 der Fall, sowie auch von Townships 37 bis 39 in Ranges 25 bis 27.

Zwischen Local Improvement Distrikten und Ländlichen Municipien wird somit bezüglich der Größe kein Unterschied bestehen, wohl aber bezüglich der Organisation, Rechte und Pflichten. Der Distrikt ist eine Einrichtung um die nötigen Gelder für Herstellung und Instandhaltung von Straßen und Brücken, sowie die Durchführung der Gesetze gegen schädliche Unkräuter zu ermöglichen. Das Municipium dagegen ist eine Stadtverwaltung auf einen Landbezirk angewandt, hat große Pflichten und nur minderwertige Rechte.

Zu den Pflichten des Ländl. Municipiums gehört: Herstellung und Instandhaltung aller öffentlichen Straßen, Brücken, Fähren, u. s. w. innerhalb seiner Grenzen; Haftbarkeit für jeden Schaden, der dem Publikum erwächst durch schlecht unterhaltene Brücken etc.; Anstellung u. Befolgung von Unkrautinspektoren, Pfandmeistern, Assessoren und Hundesängern; Behinderung von Prairiefeuern; Unterstützung der Armen; Durchführung der Gesetze für öffentliche Gesundheitspflege; Anpflanzung von Bäumen an Straßen und öffentlichen Plätzen; Einziehung der Schulsteuern

usw. Die Rechte eines Ländl. Municipiums bestehen hauptsächlich darin, daß es höhere Steuern auflegen darf als der L. J. Distrikt. Der Distrikt kann nicht mehr als \$8 Steuern jährlich auf 160 Acker legen, das Municipium dagegen darf \$10 auflegen und außerdem so viel mehr als notwendig ist um seine im betreffenden Jahre fälligen Schuldscheine (Debentures) einzulösen. Ferner darf das Municipium Schulden machen bis zu einer Summe, die 13 Cents von jedem Acker im ganzen Municipium ausmacht, also \$27,000 und die bis zu 8 Prozent Zinsen tragen darf, sofern bei einer Abstimmung eine Zweidrittel Mehrheit dieselben bewilligt. Auch darf das Municipium eine Hundesteuer einführen und unbesteuerte Hunde umbringen. Auch darf es irgend welches bewegliches Eigentum, welches auf dem besteuerten Lande vorzufinden wird, verkaufen lassen und dessen Erlös zur Bezahlung der Steuern verwenden, falls der Eigentümer seine Steuern nicht innerhalb 30 Tagen nach Absendung des Steuerzettels bezahlt hat. Ferner erhält das Municipium das Eigentumsrecht auf Land, das wegen rückständiger Steuern durch Richterspruch für verfallen erklärt und nicht innerhalb eines Jahres vom Eigentümer eingelöst wurde. Endlich darf es auch ein Municipalgebäude errichten.

Wir haben oben vergessen zu bemerken, daß inkorporierte Dörfer, Towns und Städte, auch wenn sie innerhalb eines Ländl. Municipiums oder L. J. Distrikts liegen, nicht zu demselben gehören.

Haben die Steuerzahler Vorteil von der Einrichtung eines Ländl. Municipiums? Wir glauben nicht. Der einfache patriarchalische L. J. Distrikt hat nur wenige Verwaltungskosten. Das Gesetz erlaubt den 9 Councilors nur für jede Versammlung die Summe von \$2 nebst 10 Cents pro Meile zu ziehen und zwar nicht öfter als sechs Mal im Jahre, sowie ein gleiches Tagesgeld und Meilengeld für nicht mehr als sechs Tage zur Inspektion von Straßen, Brücken usw. Das Municipium dagegen bezahlt seinen sechs Councilors je ein Tagesgeld von \$3 und ein Meilengeld von 10 Cents bis zu 15 Mal im Jahre und dem Reeve ebenso oft ein Tagesgeld von \$4 und ein Meilengeld von 10 Cents. Die Tagesgelde der Councilors im L. J. Distrikt belaufen sich somit jährlich auf nur \$144, während sie im Ländl. Municipium sich auf \$330 belaufen ohne die zahlreichen Meilengel-

ber. Da Sekretär und Schatzmeister in Munizipien außer den übrigen Steuern auch die Schulsteuern aufzulegen und einzuziehen haben, so müssen sie weit höhere Gehälter beanspruchen als Sekretär und Schatzmeister eines L. J. Distrikts. Wir sind überzeugt, daß kein Munizipium weniger als \$500 bis \$1000 an Gehältern für Sekretär und Schatzmeister zu zahlen haben wird. Sodann hat das Munizipium auch Gehälter an den Assessor, den Hundefänger, den Straßeninspektor, den Gesundheitsinspektor, die Pfandmeister, den Anwalt des Munizipiums u. s. w. zu bezahlen, was alles bei den L. J. Distrikten wegfällt. Ferner ist nicht zu übersehen, daß das Munizipium nicht darauf rechnen kann, von der Regierung große Zuschüsse für Straßen, Brücken u. s. w. zu erhalten, da das Gesetz ausdrücklich sagt das Munizipium sei ausschließlich für den Zustand von Straßen, Brücken u. s. w. verantwortlich. Daher ist es nicht verwunderlich, daß in den Munizipien die Steuern höher durch das Gesetz festgesetzt sind. Auch sind für Munizipien die jährlichen und außergewöhnlichen Wahlen in besonderer Form vorgeschrieben, die jedesmal Kosten von mindestens \$100 machen.

Nach unserer Ansicht mögen die neuen Munizipien sich vorteilhaft erweisen in den älteren Teilen der Provinz, die schon seit 20 Jahren besiedelt sind und wo man bereits überall gute Straßen und Brücken hat. Für unsere neuen Gegenden ist deren Einführung entschieden verfrüht. Wenn daher irgendwo in unserer Kolonie darüber abgestimmt werden sollte, ob die Munizipien einzuführen seien, so raten wir, die Sache niederzustimmen und erst ein paar Jahre zugunsten zu warten. Sehen wir bis dahin, daß die Munizipien sich anderswo gut bewähren, so ist es noch immer Zeit, sie auch bei uns einzuführen.

Ver. Staaten.

Washington. Die Eisenbahnunfälle in den Monaten Januar, Februar und März haben eine Zunahme um 344 gegen das entsprechende Quartal des Vorjahres erfahren, während die Zahl der bei solchen Unfällen ums Leben gekommenen um 65 zurückgegangen ist. Während der betreffenden Monate wurden 663 Personen getötet und 15,122 verletzt. Die Zahl der Zusammenstöße betrug 1042, die Zahl der Entgleisungen 1242. Davon betrafen 168 Zusammenstöße und 145 Entgleisungen Personenzüge. Der durch die Unfälle angerichtete Schaden belief sich auf \$1,847,202.

New York. Frau Roosevelt, die Gattin des Ex-Präsidenten Roosevelt, fuhr am 27. i. M. in Begleitung ihrer Tochter Ethel und ihrer beiden Söhne Quentin und Archie mit dem Dampfer „Eidere“ nach Europa. Sie wird zunächst ihrer Schwester, Frä. Carey, in deren Villa bei Rom, einen Besuch abstatten und dann eine Tour durch Frankreich machen. Sie gedenkt, im Novem-

ber nach den Ver. Staaten zurückzukehren.

Der Tierhändler Louis Ruhe brachte auf dem Dampfer „Berlin“ 500 Laubfrösche nach New York, die den Amerikanern als Wetterpropheten dienen sollen. Herr Ruhe sagt, daß seitens der Damen große Nachfrage nach den Tierchen sei.

Eine furchtbare Hitze herrschte im Osten, Süden und Westen der V. Staaten gegen Ende des letzten Monats. Unzählige Todesfälle aus allen Teilen des Landes wurden infolge der Hitze gemeldet. In Washington zeigte das Thermometer 101 Grad. In New York allein waren innerhalb 7 Tage kaum weniger denn hundert Todesfälle infolge der Hitze zu verzeichnen. Zehntausend Personen schliefen im Freien am Strand.

Grand Forks, N. D. Infolge eines Tornados wurde in einigen Gegenden N. Dakotas und Iowa viel Schaden angerichtet. Ungefähr zwanzig bis dreißig Farmhäuser in N. D. sind völlig zerstört und zahlreiche Personen haben mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen. Wie es scheint, ist die Gegend von Leeds, Churchs Ferry und Miles am meisten mitgenommen worden. In Grand Forks wurde das größte Gebäude der Staatsfair vom Blitze getroffen und vollständig zerstört. Das Städtchen Minnewaukan hat furchterlich unter dem Tornado gelitten. Der ganze Ort ist zerstört, eine Frau wurde getötet und eine Anzahl anderer Personen erlitt zum Teil recht schwere Verletzungen. Im County-Towner gingen furchtbare Hagelschläge nieder.

Sparta, Ga. Bei einem Sonntagsschul-Piknik in dem benachbarten Martin Springs wurden 16 Kinder die unter einem Baum standen, von einem Blitzstrahl getroffen und verloren das Bewußtsein. Zwei anwesende Ärzte stellten fest, das keines der Kinder tot war; aber 6 befinden sich in bedenklichem Zustande. Auf dem Leib von neun Kindern war der Baum von dem elektrischen Strahl vollständig abphotographiert worden.

Pittsburg. Pittsburg kann jetzt als die Stadt der Streiker bezeichnet werden, denn außer den bereits am Streik befindlichen 3000 Arbeitern der „American Sheet & Tin Plate Co.“ haben am 1. Juli noch 4000 Arbeiter der hiesigen Stahlwerke die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der Streiker beläuft sich im Ganzen auf 15 — 20,000. — Der Straßenbahnerstreik, welcher in seiner zweitägigen Dauer über \$200,000 gekostet hatte, wurde am 28. Juni offiziell als beendet erklärt.

Norton, Kas. Der Nordwesten von Norton-County und das südliche Nebraska wurden kürzlich an einem Nachmittage von einem Duzend Tornados heimgesucht. Ein zwei Jahre altes Kind von Frank Gentry von Brunswick Ranch wurde seiner Mutter durch die Gewalt des Windes aus den Armen gerissen und vom Sturm fortgetragen. Es ist noch nicht wieder aufgefunden worden. Viele Häuser wurden vom Sturme fortgerissen. Der Sturm folgte

The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung
Gasbeleuchtung
Alles neu und modern
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch
Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leibstall in Verbindung.
HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten
Keine helle Zimmer
Bade Zimmer
Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billiardhalle

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.

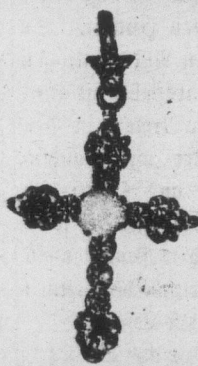
A. H. Pilla, Münster, Sask.

HOTEL MÜNSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelier in Wapeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.



Missionen

Es ist unsere Spezialität, Gebetbücher in verschiedenen Sprachen auf Lager zu halten

Zu niedrigen Preisen.

Unser Vorrat wird von hervorragenden Kennern ausgesucht und gekauft.

Schreiben Sie um Einzelheiten.
W. C. Blake & Sohn,

Manuf. & Import.
Kirchen - Vorräte.

123 Church Str., Toronto.

Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accommodation.
W. A. Strong, Eigentümer
DANA, SASK.

Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.

Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

The Central Creamery Co. Ltd.

HUMBOLDT - - SASK.

Geld zu verleihen.

für langen oder kurzen Termin! auf verbeffertes Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Prompte Ausführung.

O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosythern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren
Kochöfen, Ranges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldredge B Rahmmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dreschapparaturen.

Wir haben eine wohlversorgte Klempnerei. Agenten der berühmten Maschinensabrik Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

Vorzügliche Gelegenheit.

Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkultivierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation.

S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2

E. 1/4 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$13 per Acker. Davon \$4 per Acker baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Uebereinkunft, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benütze die Gelegenheit sogleich. Nachfragen in der Office des „St. Peters Boten.“

auf einen sehr schwülen Tag und der niederströmende Regen wurde von einem heftigen Hagel begleitet.

Colorado Springs, Col. Sechs Bewaffnete, von denen man glaubt, daß sie von Victor, Col. sind, überfielen kürzlich den Aufsichtsbeamten der Colorado Springs Water System, öffneten die Schleusen am Pikes Peak und ließen 174,000,000 Gallonen Wasser in das Victor Reservoir strömen. Die Wasserbetten für Colorado Springs- und den Cripple Creek-Distrikt sind in den "Slopes" des Pikes Peak gelegen und Reibereien zwischen diesen beiden Städten haben schon oft stattgefunden. Wie es scheint leidet Victor dieses Jahr an Wassermangel, während Colorado Springs einen Ueberfluß aufzuweisen hat.

Cambridge, Mass. Der Versuch, Schiller's "Jungfrau von Orleans" unter sternbesätem Himmel und möglichst getreu in der Wiedergabe der Einzelheiten aufzuführen, wurde mit bedeutendem Erfolg im Stadium der Universität Harvard unternommen mit der bekannten Schauspielerin Maud Adams in der Titelrolle, unterstützt von etwa 2,000 Mitwirkenden. Die Aufführung wurde unternommen, um mit dem Erlös das Germanische Museum der Universität zu unterstützen. Mehr als 15,000 Personen wohnten der Aufführung bei. Den historischen Einzelheiten wurde die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Es kamen Szenarien in riesigem Maßstab zur Verwendung, z. B. eine Kathedrale in nahezu natürlicher Größe.

Sedalia, Mo. Im Heim ihres Sohnes zu Smithton, in der Nähe von hier, starb im hohen Alter von 112 Jahren Frau Elisabeth Fox, wahrscheinlich die älteste weiße Person in Missouri. Sie war aus Kentucky gebürtig.

Wilton Salem, N. C. Jesse Hunter, der taubstumme jüngste Sohn von Chang, einem der Siamesischen Zwillinge, wurde in seinem Tabakshoppen in Surry County vom Blitze erschlagen. Er selbst, sein Sohn und ein Arbeiter waren vor einem Regenschauer flüchtend, gerade in die Scheuer getreten, als der tödliche Strahl niederging. Die Siamesischen Zwillinge hatten Mädchen aus Virginia geheiratet und ihre Nachkommen erfreuen sich einer gewissen Wohlhabenheit. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 48 Jahren.

Chester, Wyo. Der westwärts fahrende Schnellzug der "Union Pacific" entging bei Paxton, Nebr., durch eine 4 Meilen lange rasende Fahrt nur mit knapper Not der Zertrümmerung durch eine Wasserhose. Letztere riß wenige Sekunden nach der Vorbeifahrt des Zuges einen Teil des Bahnkörpers fort.

Aurora, Ill. Mit wahren Heldennut hat Wm. Ford, Signalturmwärter an der Burlington-Bahn, sich selbst geopfert und damit wahrscheinlich vielen Menschen das Leben gerettet. Auf demselben Geleise, auf dem wenige Mi-

nuten zuvor ein Personenzug mit mäßiger Geschwindigkeit an dem Turm vorbeigefahren war, sah er plötzlich den nach St. Paul, Minn., von Chicago abgelassenen Schnellzug heransausen. Ein Unglück schien unvermeidlich, da verschob Ford die Weiche und der Zug fuhr über ein Nebengeleise; Lokomotive und Gepäckwagen entgleisten und rissen den Turm um. Ford wurde in weitem Bogen herabgeschleudert und lebensgefährlich, Lokomotivführer Smith und Heizer Gleason leicht verletzt. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

St. Paul, Minn. Johann S. Grob, ein Führer der deutschen Katholiken Minnesotas und einer der verdientesten kath. Vereinsmänner des Staates, ist am 6. l. M. nach längerem Leiden gestorben.

Plainfield, Conn. Ein starker Reif, der während der Nacht am 11. Juni fiel, hat im östlichen Connecticut großen Schaden angerichtet. Am schwersten litten Bohnen und Kartoffeln.

Ausland.

Berlin. Fürst v. Bülow hat seine Erlaubnis zu der Bekanntmachung gegeben, daß er auf jeden Fall von seinem Kanzlerposten zurücktreten wird, sowie die Reichsfinanzreform in einer oder der anderen Weise erledigt ist. Der Fürst verbleibt nur deshalb noch eine Zeit lang im Amte, um die Vorlage wenn möglich durchzubringen. Die offizielle "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bespricht die verschiedenen veröffentlichten Berichte die sich bemühen, die Bedeutung Bülow's zu verkleinern, u. sagt: "Fürst v. Bülow ersuchte den Kaiser, ihm zu erlauben, sofort zu gehen, aber Seine Majestät drückte in den wärmsten Worten ihren Wunsch aus, daß der Fürst im Amte bleiben möge, bis die Finanz-Vorlage im Reichstag erledigt ist."

Mit größter Bemühtung wird allgemein die Kunde begrüßt, daß der Berliner Besuch des Grafen Zeppelin mit seinem neuen Luftschiff "Z 2" nunmehr endgültig auf den 26. August festgesetzt worden ist. Daß die Ankunft und der Aufenthalt des gewaltigen Seglers der Lüfte, unter der persönlichen Führung seines illustren Erbauers, zu einer Reihe von rauschenden Ovationen den Anlaß geben werden, wie sie die Reichshauptstadt selten gesehen, darüber herrscht schon heute nicht der mindeste Zweifel.

Ein aufregender Vorgang spielte sich in einem Vergnügungslokal der Kommandantenstraße ab. Während sich die Paare vergnügt im Tanze drehten, brach plötzlich der etwa 45jährige Werkmeister Friedrich S. am Arm seiner Tänzerin ohnmächtig zusammen. Ein Freund des S., der Zeuge des Unfalls war, brachte den Besinnungslosen nach der nahen Unfallstation. Aber die Bemühungen des Arztes blieben erfolglos. S. verstarb kurz darauf an den Folgen einer Herzlähmung.

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
RESERVE-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet ...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt.

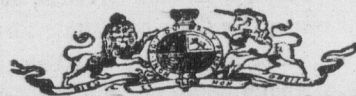
Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen. Office über der Apotheke.

HUMBOLDT, SASK.

Zweigoffice Tage: Badena Montags, Watson Dienstags jeder Woche.

HUMBOLDT Fleischergeschäft

Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft
Schaeffer & Kepsensly



Synopsis der canadischen Northwest Land Bestimmungen.

Jemand eine Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Viertelsektion von noch nicht vergebenem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Heimstätte nehmen. Der Applicant muß persönlich in der Dominion Land-Agentur oder Subagentur erscheinen. Eintragung kann jedoch in irgend einer Agentur unter gewissen Bedingungen durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester des beabsichtigenden Heimstätters als Stellvertreter gemacht werden.

Verpflichtungen: - Sechs Monate Residenz auf dem Lande und Kultivierung desselben in jedem von drei Jahren. Ein Heimstättler mag jedoch innerhalb neun Meilen von seiner Heimstätte auf einer Farm von mindestens 80 Ader wohnen, die alleinig von ihm oder seinem Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester besessen und bewohnt ist.

In gewissen Gegenden kann ein Heimstättler gegen den seine Beschwerde vorliegt durch Preemption eine Viertelsektion neben seiner Heimstätte erhalten. Preis \$3.00 per Ader. Verpflichtungen: - Muß sechs Monate residieren in jedem von sechs Jahren vom Datum seiner Heimstätte-Eintragung an (einschließlich der Zeit die zur Erwerbung des Heimstätte-Patents braucht) und muß fünfzig Ader extra kultivieren. Ein Heimstättler, der sein Heimstättlerrecht schon ausgebraucht hat und keine Preemption erhalten kann, mag in gewissen Gegenden eine Kauf-Heimstätte nehmen. Preis \$3.00 per Ader. Verpflichtungen: - Muß sechs Monate in jedem von drei Jahren darauf residieren, fünfzig Ader kultivieren und ein Haus im Werte von \$300.00 errichten.

W. W. CORY.

Deputy des Ministers des Innern. N. B. - Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt werden.

Sichere Genesung aller Kranken

durch die wundervoll wirkenden Eranthematischen Heilmittel, (auch Blausäuregifts genant). Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einzüg und allein echt zu haben von

John Eiden, Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmethode. Office und Residenz: 148 Prospekt-Strasse. Leiter-Dr. Walter W. Ebeland, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anzeigen.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge

Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office um nähere Einzelheiten zu erfahren.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc. Anwalt der Union Bank of Canada Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. Humboldt, Sask.

Speziales Schuhgeschäft.

Münster, Sask.

Ich habe eine große, frische Sendung Schuhe an Hand jetzt, die beste Auswahl für Frühjahre und Sommer; Qualität echt! Preise recht! Gut eingekauft, ist schon halb verkauft. Geo. K. Münch.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben ..Verstorbenen.. werden angefertigt in der Office

des ST. PETERS BOTEN Münster, Saskatchewan

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.

Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar. Geld zu verleihen auf Grundeigentum. Pünktlichkeit ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft.

Office... McClocklin's Office Building, bei Naismith & Waddell, MAIN Str. HUMBOLDT, SASK.

Schweizer Uhrmacher und Juwelier.

Ich habe ein Uhr- und Schmuckgeschäft-Reparatur-Geschäft beim Alexandria Hotel in Watson, Sask. eröffnet und bin bereit irgend welche diesbezügliche Arbeit zu vollbringen. Ich garantiere alle meine Arbeiten für ein ganzes Jahr vom Tage der Abgaben. Meine Absicht ist, hier bei euch zu bleiben, und da ich schon eine 30jährige Praxis hinter mir habe, bin ich überzeugt, daß irgend eine Arbeit, die ich für euch tun werde, mit jedes mal neue Kunden zuführen wird.

Achtungsvoll, O. N. Woldt & Watson, Sask.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Saskatchewan.

Table with 7 columns: Datum, Höchste Tem., Niedrigste., Höchste., Niedrigste., Höchste., Niedrigste. Rows show weather data for June 1st to 30th for the years 1909, 1908, and 1906.

Fortsetzung von Seite 3.

zu steigen. Dieser wurde ohne Bezahlung nach Ulysses zurückgeschickt und der Bischof und seine beiden Begleiter mußten zu Fuß nach Garrison, bezw. David City weiterziehen.

West Point, Nebr. Die hiesige St. Josephs Kirche sowie ein Dutzend Residenzen wurden durch einen Tornado zerstört. Ein Wolkenbruch folgte dem heftigen Sturm.

Rom. Der Papst hat die New Yorker Priester James B. Lewis, Daniel J. McManis und James M. Donnelly zu Kammerern und Jas. J. Flood, und Francis F. Wall zu Hausprälaten ernannt. Die Betreffenden erhalten dadurch den Titel Monsignore.

Köln. Außer dem Päpstlichen Legaten Kardinal Vinzenz Baumheller werden, wie die Köln. Volksztg. mitteilt, auch viele andere hohe geistliche Würdenträger an den Eucharistischen Kongress teilnehmen. Sie haben sich unter anderen bereits angemeldet die Herren Kardinal Ferrari (Mailand), der Primas der lombardischen Bischöfe und Kardinal Mercier (Mecheln), der Primas von Belgien, ferner Erzbischof Bourne von Westminster und Bischof Dubois von Verdun. Auch der greise Fürst-Erzbischof von Salzburg, Kardinal Ratschaller, hat mitgeteilt, daß er in Köln erscheinen werde, falls er die sommerlichen Firmungsbereisen gut überstehe. Die Teilnahme von 25 Bischöfen ist jetzt bereits sicher. Alle preussischen Bischöfe und auch einige süd-deutsche Kirchenfürsten werden erscheinen.

Molokai. Hochw. Klemens, der im Jahre 1863 mit dem verstorbenen Vater Damian nach den Hawaii-Inseln

gekommen war, um die Ausfähigen zu pflegen, ist am 10. Juni gestorben. Das Telegramm gibt nicht an, an welcher Krankheit er gestorben ist.

Würzburg. Von Rom traf die Nachricht ein, daß am 12. Mai der hl. Vater Pius der Rehte unserem deutschen Landsmann Friedrich von Regensburg die Ehre der Altäre zuerkannt hat. Der neue Selige war Laienbruder des Augustinerordens und starb am St. Andreastage 1329 im Augustinerkloster seiner Heimatstadt Regensburg, wo er auch gelebt hatte. Seine Reliquien sind erhalten und ruhen auf dem Altar der kleinen St. Salvatorkapelle in Regensburg, welche als Rest der früheren Augustinerkirche erhalten blieb (angebaut an die große Kaffeeische Brauerei). In dieser Kapelle befindet sich auch ein großes Bild des Seligen, welches hauptsächlich dazu beitrug, das Andenken an denselben lebendig zu erhalten trotz der Stürme der Säkularisation. Der Prozeß zum Zwecke der Anerkennung der Verehrung des Seligen wurde vom bischöflichen Ordinariat Regensburg im Jahre 1899 geführt. Besondere Verdienste um die geschichtliche Beweisführung für die Verehrung erwarben sich die Professoren Dr. Sepp und Dr. Weber in Regensburg, der Geschichtsschreiber der Stadt Regensburg Graf Walderdorff, Generalsekretär Dr. Pöger in München, Religionslehrer Dr. P. Wilhelm Rügamer in Rünnerstadt. Der Prozeß wurde geführt in der Form der Anerkennung des schon bestehenden Kultus durch den Papst. Am 4. d. Js. gab die Aitenkongregation ihr Urteil im bejahenden Sinne ab, welches dann am 12. Mai vom hl. Vater bestätigt wurde.

Die Gewährung eines eigenen Offiziums im Brevier und hl. Opfer steht für die Diözese Regensburg und den ganzen Augustinerorden in Aussicht.

Wien. Zum ersten Male seit seiner letzten Erkrankung nahm Kaiser Franz Joseph an der üblichen Fronleichnamsprozession teil. Er erschien in dem feierlichen Umzug, umgeben von Erzherzögen und hohen Würdenträgern der Kirche. Entblößten Hauptes schritt der greise Herrscher in der heißen Sonne durch die Straßen von der Hofburg nach dem Stephans-Dom. Der Monarch schien bei ausgezeichnetem Wohlsein zu sein, die Anstrengungen der ermüdenden Ceremonie waren ihm nicht anzumerken. Von den dicht gedrängten Menschenmengen zu beiden Seiten der Straßen, durch welche die Prozession ihren Weg nahm, wurde der Kaiser mit Begeisterung begrüßt.

Marianhill, Süd-Afrika. Der hochw. Herr Abt Franz Pfanner, Gründer der Trappistenlöster Maria Stern in Bosnien und Marianhill in Süd-Afrika, ist im Alter von nahezu 84 Jahren auf einer Station der Trappisten-Mission in Afrika, wo er mit großer Energie überaus segensreich wirkte, gestorben.

Rom. Der hl. Vater, Papst Pius, der Rehte, feierte Mittwoch, den 2. Juni, in stiller Zurückgezogenheit seinen 74. Geburtstag. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch mußte jede, wie immer geartete Feier dieses Tages unterbleiben.

Die Nachricht, daß dem Papst von einem Amerikaner ein Automobil für Spazierfahrten offeriert wurde, bestätigt sich. Der Papst hat aber die Offerte nicht angenommen.

Bordeaux. Einer Vorladung folgend, war Kardinal Andrien am 15. Juni im Gerichte erschienen, um sich gegen die Anschulldigung zu verantworten, bei Gelegenheit seiner Inthronisierung in der Kathedrale eine Ansprache gehalten zu haben, welche eine Aufregung zu Gelezesübertretung enthielt. Der Kardinal erklärte zunächst dem Richter, daß er nur um den Regeln der Höflichkeit zu folgen vor ihm erscheine, nicht aber weil er in solchem Falle die Kompetenz des Gerichtes, als der Verfassung entgegen anerkenne. Er sagte ferner, daß er als Bischof gesprochen habe, und die volle Verantwortlichkeit des Gesagten übernehme, als er behauptete das Recht beanspruchen zu dürfen, den Gesetzen der Republik zu mißtrauen, da diese gegen freie Religionsausübung, entgegen der Verfassung, seien.

Bertheidigung eines Bettlers.

Herr Richter, das Leben ist ein Kampf ums Dasein und ich habe in diesem Kampfe tapfer gekämpft.

Gipfel der Zerstretheit.

Professor Bücherturm wurde von einem seiner Kollegen zur Gesellschaft geladen. Als er auf dem Korridor sein Gesicht im Spiegel erblickte, rief er erstaunt aus: „Ach, ich bin ja schon da!“ und verschwand flugs aus der gaslichen Behausung.

Vakanz - Zeit

Niedrige Fahrpreise für die Sommer feiertage.

Die Canadian Northern Eisenbahn

hat dieses Jahr viele niedrige Sommer Raten nach dem Osten in Verbindung mit:

„The Lake Superior Express“ Täglich

17.10 Uhr Abf. Winnipeg Anf. 9.25 Uhr 10.15 " Anf. Port Arthur Abf. 16.20 "

Wahl der See - Routen.

Can. Northern Schlaf-Waggons

Längere, höhere, weitere Betten. Unübertreffliche Bedienung im Schlaf-Waggon.

„The Duluth Express“

Täglich

17.10 Uhr Abf. Winnipeg Anf. 9.25 Uhr 7.30 " Anf. Duluth Abf. 19.10 "

Wahl der Bahn - Routen

Diese Züge haben Verbindung in Winnipeg mit Zügen aus dem Westen.

Die vollständigste Auskunft von irgend einem Agenten der Canadian Northern Eisenbahn oder schreiben Sie an:



C. W. Cooper

Gen. Passagier Agent

Winnipeg, Man.

\$9.85 Winnipeg

und zurück

von Münster

via Canadian Northern Eisenbahn

Winnipeg Ausstellung.

Fahrkarten werden verkauft vom 8. Juli bis zum 16. Gut für die Rückkehr bis zum 20. Juli 1909.

Jeder Agent der Canadian Northern Eisenbahn ist bereit Auskunft zu geben oder man schreibe an:

Canadian C. W. Cooper

Gen. Passagier Agent

Northern Winnipeg

Gemeinde - Fest

Montag, 26. Juli 1909

in Tp. 40, Rge. 22 und Sec. 6.

Zum Besten der St. Bernards - Kirche Pilger, Saskatchewan.

Unterhaltung jeder Art

Zutes Essen, reichliche und verschiedenartige Erfrischungen. Das bekannte Fußballer Orchester und die „Draß Band“ werden ihre schönsten Weisen erklingen lassen. Neben dem wird auch noch andere Musik und ein Baseballspiel stattfinden. Die jungen Leute werden eine große Laube errichten mit Bretterdach und Flur versehen, damit ein guter Aufenthaltsplatz da ist. Zu dem Feste sind auch die Nachbargemeinden freundlichst eingeladen. Für deren Pferde wird durch freie Stallung nebst Heu gesorgt werden. Jedermann wird hiermit höflichst eingeladen

Das Komitee

Feuilleton.

Das Mutterauge.

Mutteraug', in deine Bläue
Möcht' ich all' mein Leben seh'n,
Möcht' ich schau'n die Lieb' und Treue,
Die darin geschrieben steh'n!

Mutteraug', an meiner Wiegen
Wachst du oft stundenlang,
Sahst du mich im Schlummer liegen,
Eingekullt von süßem Sang.

Mutteraug', am Krankenbette
Nächstest du gar manche Nacht
Still zum Himmel, daß er rette
Mich, dein Kind, aus Todesnacht.

Mutteraug', — und als ein Sehnen
In die Welt mich trieb hinaus,
Sah ich fließen deine Tränen,
Da ich Abschied nahm von Haus.

Mutteraug', in dieser Ferne
Sendest du noch deinen Strahl,
Möcht' ich schau'n — o wie so gerne! —
Noch dein Kind ein einzig Mal.

Mutteraug', ich kehre wieder,
Kehre bald zu dir zurück.
Schließe nicht die müden Lider,
Sonne mir noch manchen Blick!

Mutteraug', in deine Bläue
Laß mich all' mein Leben seh'n,
Laß mich schau'n die Lieb' und Treue,
Die darin geschrieben steh'n.

Die Arche Noah.

Kulturhistorischer Roman
aus dem neunten Jahrhundert

— von —

Conrad von Volanden.

1. Der Sklavenhändler.

Fortsetzung.

Der Sklavenhändler trat grüßend
heran.

„Gute Hunde, edler Herr, haben
meine Knochen heftig erschreckt! Wäre
ich gekommen zu Schaden an me-
nem Eigentum, wer hätte mir er-
setzt den Schaden?“

„Meine Hunde,“ entgegnete der
Jäger, „sind zwar unvernünftige
Tiere, — dennoch fällt es ihnen nicht
ein, hilflose Kinder dermaßen un-
barmherzig zu behandeln, wie Du.“

„Unvorsichtig ist Eure Rede, edler
Herr, und auch ungerecht!“ versetzte
im Tone des Vorwurfs und in der
haltung des selbstbewußten Mannes
der Hebräer. „Unvorsichtig ist Eure
Rede, weil sie beleidigt einen Men-
schen, der Handel treibt nach verbrief-
ten Gesetzen, sowie unter dem
Schutze der Könige von drei Reichen.
Ungerecht ist Eure Rede, weil ich gut
behandle die Knaben und töricht sein
müßte, wollte ich durch schlechte Be-
handlung mich selber schädigen an
meinem Eigentum.“

Der junge Hüne maß den Sklaven-
händler mit Blicken der Verachtung
und Achtsamkeit, — seine Hunde aber
knurrten drohend.

„Bösartige Tiere, wie mir scheint,“
sagte der Jude zurückweichend.

„Sie haben sehr feinen Geruchssinn,

— es stinkt in ihrer Nähe, darum
knurren sie wider Dich,“ entgegnete
mit erafter Miene der Waidmann.

„Gut: Edlen beliebt zu scherzen!
Ich darf wohl sagen, daß meine Nase
in Eucem Scherze nicht findet die
Wohlgerüche Arabiens.“

„Wohlgerüche sollst Du auch nicht fin-
den in meinen Worten, sondern le-
diglich den Ausdruck meiner Wert-
schätzung und Gefühle für den Men-
schenhändler. Es ist eine Schande
für den Christennamen, daß ihr Ju-
den euer schmachvolles Gewerbe trei-
ben darft, dazu noch unter dem
Schutze königlicher Geleitsbriefe so-
wie mit dem Beifall der Grafen und
Reichsgrafen. Aber ich weiß, das
Geld der Juden ist mächtig, und vie-
le Menschen sind feile Schurken.“

„Bedenkliche Reden, — ich möchte
sie nicht verantworten!“ sprach ach-
selzuckend der Sklavenhändler. „Au,
— der Unbekannte darf sich Manches
erlauben! Man kann nicht ziehen zu
Rechenstoft einen Menschen, den
man nicht kennt.“

„Wie, der Freiheit zeihst Du mich,
frecher Jude?“ rief erglühend vor
Zorn der Jäger. „Thangmar bin ich,
der Sohn des Vogtes Hatto von
Weisenburg, — gehe hin, verklage
mich! Ich stehe ein für meine Be-
hauptungen und belege sie mit Tat-
sachen. Außerdem weiß ich, daß ihr
Juden Räuber seid und Anstifter
von Menschenraub. Vielleicht befin-
den sich unter diesen elenden, Deiner
Unmenschlichkeit und Habgier verfal-
lenen Kinder solche, welche Du ge-
raubt hast. Könnte ich solches bewe-
sen, ich würde die Geraubten befrei-
en, trotz Deines Schutzbriefes und
Deines Pochens auf die Gut der
Grafen. Im Gebiete der Abtei Wei-
senburg gelten noch Recht und Ge-
setz.“

Die Worte des erzürnten Hünen
schallten durch den Wald und versetz-
ten die laufende Ansgard in nicht
geringe Aufregung. Sie hatte bisher
den jungen Edelmann aufmerksam
betrachtet, dessen Züge ebenso männ-
lich schön, wie gutmütig u. vertrau-
enerweckend gefunden. Sogar sein
Zorn über den Sklavenhändler zeugte
für seine menschenfreundliche Gesin-
nung. Als sie nun seine letzten Wor-
te vernahm, stieg plötzlich ein Ent-
schluß in ihrer Seele auf, der flüchtig
ihr Angsicht erglühen machte. Sie
verließ ihren Standpunkt, schritt zwi-
schen den Bäumen hin und blieb ei-
ne kurze Strecke oberhalb des freien
Plazes neben dem Wege stehen, der
nach Weisenburg führte.

Thangmars derbe und drohende
Sprache erschütterte nicht im gering-
sten des Juden sichere Haltung. Er
hob gleichgültig die Achseln und lä-
chelte wie ein Mann, welchen das
einfältige Gerede eines törichten
Jungen belustigt. Aber sein Selbst-
bewußtsein und die verächtliche Behand-
lung von Seite des Edelmannes sta-

helten ihn, die Bedeutung seiner
Persönlichkeit hervorzuheben.

„Da Ihr so freundlich gewesen,
mir zu verkünden, wer und was Ihr
seid, so will ich Euch sagen, wer und
was ich bin. Ich heiße Zadok ben Ab-
ba und bin des Königs Karl getreu-
er Kammerknecht, sowie der Bruder
des Sedechias, welcher ist der Leib-
arzt des kuldreichen und mächtigen
Königs Karl. Außerdem bin ich ver-
sippt mit Juda, dem weisen Ratgeber
des Frankenkönigs.“

Die nahe Verwandtschaft des Skla-
venhändlers mit den einflußreichsten
Männern am westfränkischen Königs-
hofe machte auf Thangmar keinen
Eindruck.

„Ob Du hinsichtlich des Sedechias
und des Juda die Wahrheit gesagt
oder gelogen hast, weiß ich nicht, —
ist auch gleichgültig. Du bist und
bleibst dennoch ein nichtswürdiger
Menschenhändler, der Gewinn zieht
aus dem Glende rechtsloser Leute.“

„Sehr gut!“ erwiderte Zadok ben
Abba. „Aus Euch spricht der voll-
dete Edelmann, dessen ganze Lebens-
aufgabe besteht im Kriege mit Men-
schen und mit Tieren. Aber ich den-
ke, sogar der Edelmann muß zugeben,
daß Handel und Wandel u. Geschäft-
nützlicher sind für die Menschheit, als
Blutvergießen und verherrende Krie-
ge.“

„Argwöhniger Jude, Du sollst dei-
nige Stand und Lauf nicht fälsch-
lich deuten und verdrehen!“ rief
unwillig der junge Reder. „Dem
Adel gebührt der Wehrstand, — er
streitet wider die Feinde der Heimat
und opfert sein Leben für die Wohl-
fahrt Jener, die unter seiner Hut
stehen. — Was tut dagegen ihr Ju-
den? Ihr führt keine Waffen, ihr
lenkt keine Pflüge, ihr arbeitet nicht,
— ihr schachert nur. Was Andere
erwarben im Schweiß ihres Ange-
sichtes, das stiehlt ihr ihnen durch Lüge
und Betrug. Und dort jene erbar-
mungswürdigen Kinder bezeugen es,
daß euer fluchwürdigstes Gewerbe
der Menschenhandel ist. — Hebe Dich
von hinnen und spote Dich, das Ge-
biet der Abtei zu räumen, damit der
Anblick Deiner Opfer Jene nicht em-
pört, die Menschlichkeit im Busen
tragen.“

Er war noch einen grimmigen
Blick auf den Sklavenhändler, betrat
die Straße und schritt gegen Weisen-
burg.

„Wohl bekomm's, Jude! Nach
Recht und Billigkeit hat Dir unser
Jungherr die Wahrheit unter die Na-
se gerieben,“ sagten die Knechte, ho-
ben das Wildschwein auf die Schul-
tern und folgten ihrem Herrn.
Zadoks Augen leuchteten funkelnd auf
Thangmar, bis dieser die Matten
überschritten hatte und im Walde
verschwand.

„Alle Plagen Aegyptens über die-
sen hochmütigen Goim!“ murmelte
er. „Wären zahlreich im Bande sol-

che Hasser, dann müßte Israel be-
schreiten die Wege der Trübsal. Weil
aber feststehen Ansehen und Recht der
Söhne Jakobs, so lange Gold seinen
Wert behält vor den Augen der
Mächtigen, darum bedeuten nichts
die albernen Reden eines tollen Jun-
gen.“

Er wandte sich und spähte nach
Ansgard. An dem Orte ihrer Raft
u. in dessen nächster Umgebung fand
er sie nicht. Er durchsuchte das Ge-
büsch und nannte leise ihren Namen.

„Was ist das? Wo ist sie?“ sprach
er mit dumpfer Stimme u. in wach-
sender Erregung. „Ansgard — Ansgard,
komme hervor! Fort sind die
Räuber, — die Bösewichte, — kom-
me hervor!“

Er lauschte und spähte umher.

„Hei — hei, — entlaufen? Mein
Kleinod verloren, — wertvoller als
tausend Sklaven, — hei! Wie konn-
te ich nur eine Sekunde aus meinen
Augen verlieren die kostbare Perle?
Wie konnte ich sein ganz von Ein-
nen? Ansgard — Ansgard!“

Er fuhr durch die Haare und ge-
bärdete sich, wie ein Verzweifelter.
Da traf ein starker Ausruf sein Ohr.
Es war Thangmars Stimme. Jetzt
glaute er, auch Ansgards Stimme
zu hören, und wie ein Raubtier auf
seine Beute, so stürmte der im höch-
sten Grade erregte Zadok durch das
Gebüsch.

Als der junge und leicht entzünd-
bare Edelmann den Sklavenhändler
verließ, ging er heftigen Schrittes
über die Freie, und schien auch in
dieser raschen Gangart den Weg fort-
setzen zu wollen. Kaum hatte er je-
doch den Wald betreten, als er plöz-
lich wie festgebannt stehen blieb. Auf
seinem Gesichte malte sich eine an-
Bestürzung grenzende Überraschung,
während seine Blicke, wie auf einer
übernatürlichen Erscheinung, starr
auf Ansgard ruhten. Diese stand ne-
ben dem Wege, teilweise von ausge-
streckten Ästen umstehender Bäume
überschattet. Sie sah den jungen
Mann einige Augenblicke schweigend
und mit dem Ausdruck innigen Fle-
hens in Blick und Mienen an.

„Verzeiht, edler Herr, wenn die
Fremde es wagt, Euch um Hilfe und
Schutz anzurufen!“ begann sie mit
einer Stimme so sanft und ein-
schmeichelnd, daß sie wesentlich von
dem abstoßenden Klange jener ver-
schieden war, in der sie mit dem Ju-
den zu verkehren pflegte. „Ich bin
Ansgard, die freigebohrne Tochter
des freien Mannes Walthard. Mei-
ne Heimat ist Thüringen. Mei-
ne Eltern sind tot. Brüder und
Gesippte habe ich keine. In meiner
Verlassenheit wurde ich auf Anstiften
des Juden Zadok geraubt und als
Sklavin dem Juden verkauft. Der
gottlose Mann will mich nach Spa-
nien führen und dort um hohen
Preis an den Heidenkönig in Cordo-
va verkaufen. Die deutsche Jungfrau

soll ihre Ehre verlieren und die Christin bei dem Heidenkönig in Verhältnisse gezwungen werden, die schrecklicher sind, als der Tod. O wie jammervoll ist meine Lage, — wie entsetzlich mein Unglück! — und Tränen stürzten aus ihren Augen hervor. Bisker hatte ich keine Gelegenheit, einen Mann anrufen zu können, dessen Pflicht es ist, unschuldige Unterdrückte zu beschützen und zu befreien. Die Wege des Juden von Thüringen hieher waren immer solche, die weder Königshöfe, noch solche Ortschaften berührten, in denen Grafen oder Richter wohnten. Gottes barmherzige Fürsorge, die ich täglich anflehte, war es, die mich Armste und Hilfslose in Eure Nähe führte. Ich hörte, wie Ihr dem Juden sagtet, daß Ihr alle Sklavensklaven befreien würdet, wenn Ihr befehlen könntet, daß sie geraubt seien. Darum faßte ich den Mut, Eure Hochherzigkeit um Beistand anzurufen. Ich bitte u. beschwöre Euch bei Gott und allen Heiligen, schloß sie mit erhobenen und gefalteten Händen, „rettet und befreit mich aus der Gewalt meines Räubers und aus dem Jammer eines furchtbaren Schicksals!“

Thangmar, welchen anfänglich die Erscheinung in den Pann namenlosen Erstaunens geschlagen hatte, vernahm mit wachsender Teilnahme die Klagen und Bitten der gewaltsam entführten Jungfrau. Je länger sie sprach, desto stärker wurden auf ihr die Eindrücke ihrer blendenden Schönheit und ihres traurigen Loses, so daß er schließlich seine Linke auf den Schwertgriff legte, als sei er bereit, sofort mit Waffengewalt ihre Befreiung zu erzwingen.

„Ja, es ist Gottes Fügung, die uns zusammenführte!“ rief er aus. „Mit größter Bereitwilligkeit nehme ich Euch unter meinen Schutz, adelige Maid! Ich werde Euch unermüdet dem ehrwürdigen Abte vorstellen. Nach Recht und Gesetz, die noch gelten im Gebiete von Weisenburg, sollt Ihr frei und Euer Räuber gestraft werden.“

„O wie danke ich Euch, edler Herr! Gott möge Euch tausendfach lohnen für den Beistand, den Ihr einem unterdrückten Waisen angedeihen laßt!“

Das Gebüsch rauschte. Keuchend stürzte Zadol hervor.

„Was ist das, Ansgard? Wie hast Du mich erschreckt! Was soll dies bedeuten?“

Dies soll bedeuten, Jude, daß es Dir an den Krage geht!“ erwiderte Thangmar. „Auf Dein Betreiben, ruchloser Wicht, wurde diese freigeborene Jungfrau geraubt, — und Du, verfluchter Hund, willst die christliche Maid an Viehische Heiden verkaufen! Das sollst Du büßen, so wahr ich ein Edelmann bin!“

Zadol betrachtete den erzürmten

Hünen, aus dessen Augen Feuer sprühte, und begriff sofort das Bedenkliche der Lage. Unter anderen Umständen würden die Ehrentitel, mit denen ihn Thangmar bedachte, ihn zur Erwidmung in gleicher Münze und zur Hervorhebung seiner persönlichen Bedeutung gereizt haben. Nun aber wirkten die Beleidigungen seines Selbstgefühls nicht aufstachelnd, sondern abkühlend, zumal er die zornigen Blicke der Knechte bemerkte. Diese waren Zeugen der Klagen Ansgards und hatten eine Haltung angenommen, als seien sie auf den Wink ihres Herrn bereit, mit ihren Speichen den Menschenräuber zu durchbohren.

„Nu, edler Herr, Ihr seid gegenwärtig im Zustande heftiger Aufregung, weshalb Euch der Kammerknecht des Königs den verdammt Wicht und verfluchten Hund — nicht anrechnen will. Aber ich muß Euch ernstlich bitten, meine Weiterfahrt nicht länger aufzuhalten. Ich bin Handelsmann, geschützt in meinem Verufe durch Geleitsbriefe der Könige, und dem Handelsmann ist Zeit Geld. Sollen wir heute Abend den Ort unserer Nachtrast erreichen, dann dürfen wir nicht säumen. — Komme, Ansgard, besteige Deinen Zelter!“

„Halt, Jude! Deine Hand zurück!“ rief Thangmar, als Zadol das Mädchen beim Arm fassen wollte. „Diese freigeborene christliche Jungfrau hat den Rechtsschutz der Abtei Weisenburg angerufen und sich unter meine Hut gestellt. Ich werde sie zu dem ehrwürdigen Abt geleiten, und Herr Grimald wird nach Recht und Gesetz ihr Helfer sein. Unterstehe Dich also nicht, mein Vorhaben zu hindern! Wagst Du es, mir zu wehren, was Pflicht und Ehre gebieten, dann gebe ich keinen Denar für Dein Leben.“

Die drohende Sprache und Haltung des jungen Mannes schüchternen den Juden keineswegs ein, aber sie mahnten ihn zu berechnender Vorsicht.

„Ansgard, Du hast Dich unter den Schutz dieses edlen Herrn gestellt?“ sprach er im Tone väterlicher Güte.

„Ja, dies habe ich getan und danke Gott, der mir in schwerer Not einen Retter gesandt!“

„Gut, — ganz gut!“ erwiderte kopfnickend der Sklavenhändler. „Erlaubt mir zwei Bemerkungen, edler Herr! Erstens bin ich mit dem Wunsche meiner Sklavin ebensowenig einverstanden, wie mit Eurer Bereitwilligkeit, denselben zu erfüllen. Da Zeit mir Geld ist, so werde ich für meine Verluste, das heißt, zur Entschädigung für die verlorene Zeit, welche Geld ist, an Euch mich halten.“

Zweitens begreife ich zwar von Eurem Standpunkt den Entschluß, diesem Kleinod ihres Geschlechts, dessen gar große Schönheit mächtige Für-

wird alle Eure Mühe nutzlos u. vergeblich sein. Für Ansgard habe ich einen ebenso hohen und ganz ungewöhnlichen Preis bezahlt, wie ihre Schönheit ungewöhnlich ist. Die Freibreise der Könige, und auch des Königs Ludwig, zu dessen Reich das Elsaß gehört, geben mir das Recht, Sklavenhandel im Inlande und nach dem Auslande zu treiben. Des Königs Schutzbrief bedroht alle Jene mit schweren Strafen, welche mich in Ausübung meiner Gerechtfame hindern, oder gar meine Fahrt gewaltsam unterbrechen, wie Ihr es zu tun im Begriffe seid. Überlezt Ihr, wie ein verständiger Mensch, alle diese Umstände, dann werdet Ihr absehen von einem Unternehmen, das Euch großen Schaden bringen, sogar des Leben kosten kann.“

Bei den letzten Worten erblickte Ansgard, und traurig ruhte ihr Blick auf Thangmar.

„Höre, Jude, Deine Schreidmittel und arglistigen Kniffe mögen wohl Eindruck machen auf unwissende Leute, nicht aber auf mich, der zehn Jahre hindurch Klosterschüler gewesen und von den sieben freien Künsten drei absolviert hat,“ erwiderte Thangmar. „Seit Dagobert dem Ersten besitzt die Abtei Weisenburg Immunität und eigene Gerichtsbarkeit. Kaiser Karl und seine Nachfolger bestätigen diese Privilegien. Sohin wird in Weisenburg Recht gesprochen nach den kanonischen Bestimmungen unserer heiligen Kirche, auf denen die ganze Gesetzgebung des Kaisers Karl aufgebaut ist. Ich weiß recht gut, daß heute in manchen Landen das Gesetz eine wächserne Nase hat, welche durch goldene Griffe nach allen Seiten gedreht werden kann. Versuche es doch, Zadol ben Abba, ob vor dem Gerichte in Weisenburg goldene Künste Geltung haben!“

„Gut, — so mag es sein!“ erwiderte der Sklavenhändler, welcher die Unbeugbarkeit des jungen Mannes erkannte. „Da Ihr hartnäckig auf Eurem Vorhaben besteht, das für Leib und Gut Euch gefährlich werden kann, so mag es geschehen. Klar ist das Recht auf meiner Seite, und noch klarer die Strafe, die Euch droht.“

„Gehen wir, edle Jungfrau, wenn es Euch gefällig ist, nach Weisenburg, das nur eine Stunde von hier entfernt ist“ sagte Thangmar mit einladender Handbewegung.

„Ich komme nach, — will nur meinen Knechten sagen, was sie zu tun haben,“ bemerkte Zadol u. eilte nach der Wiege zurück.

Als Thangmar und seine Gefolgschaft nach einigen hundert Schritten den Wald verließen, öffnete sich vor ihren Blicken eine überaus liebliche Landschaft. Unabsehbare Frucht-

der wechselten mit Wiesen in den Niederräumen. Die Feldwege, nach verschiedenen Richtungen die Fluren durchschneidend, waren zu beiden Seiten mit Obstbäumen bepflanzt, deren aufmerksame und sachkundige Behandlung in reichlicher Früchten sich äußerte, mit denen sie belastet waren. Die südlichen Wände der sanften Anhöhen bedeckte dunkles Grün der Weinberge, und in Hintergründe gegen Westen und Norden begrenzten die hohen Waldberge des Wasgau's das reizende Landschaftsbild. Dem kundigen Landwirt entging nicht der verständnisvolle Anbau und die sorgfältige Behandlung der Felder und auch nicht der Umstand, daß es einer langen Reihe von Jahren, sowie unermüdelichen Fleißes bedurfte, um die Ertragsfähigkeit des Bodens auf eine so hohe Stufe zu bringen. Das rechtsrheinische Deutschland lag noch über ein Jahrhundert in heidnischer Finsternis und Barbarei begraben, als bereits die Söhne des heil. Benedikt zu Weisenburg ihre segensreiche kulturelle Tätigkeit begannen. Der Frankenkönig Dagobert der Erste gründete nämlich das Kloster im Jahre 623, und zwar, wie die Urkunde sagt, in einer „Einsöde“, und schenkte demselben ausgedehnten Grundbesitz. Der geschenkte Landstrich war abgesteint und hieß „Mundat“, ein Wort, das von dem lateinischen *munus*, Freiland, abgeleitet wird. Die Mundat erstreckte sich von Eiden nach Norden auf vier, von Osten nach Westen auf fünf Stunden. In einiger kleinen Dörfern, sowie auf zahlreichen Gehöften und Weilern hausten und wirtschafteten die Zinsbauern und Eigenleute der Abtei. Außerdem erhielt im Laufe der Zeit dieses reiche Kloster noch manche über das Elsaß zerstreute Besitzungen. Auch jenseits des Rheines war es begütert. Schon König Ludwig der Deutsche bestätigte ihm die Einkünfte der Bäder in Baden.

So hatte das Walten der Benediktiner aus der ursprünglichen „Einsöde“ ein fruchtbares und gesegnetes Land geschaffen, dessen Lieblichkeit das Mädchen aus Thüringens Wildnis in Staunen versetzte.

Ansgards Blicke schweiften mit dem Ausdruck des Entzückens über die im Sonnenglanze leuchtende Gefilde, und so mächtig waren die Eindrücke, daß sie vorübergehend ihre eigene ungewisse Lage vergaß.

„Welch ein schönes, wunderbares Land!“ rief sie aus. „Ich glaube, zu träumen, wenn ich alle diese Herrlichkeiten betrachte, von Gott's Schöpferhand und dem Fleiße kluger Leute hervorgebracht. O wie traurig ist meine düstere, öde Heimat gegen dieses Land des Lichtes und der Fruchtbarkeit! Man meint, der ehrwürdigen Mutter Friederada sei Weisenburg vor Augen geschwebt, als sie und die Schönheiten des Para-

dieses schilderte.“
 „Und doch her-
 flere und öde W-
 hundert fünf-
 Mönche des heil-
 Det kamen.“ er-
 „O ja, die Sei-
 Christ wandel-
 in gestirnte M-
 nöden in para-
 Ihr habt von de-
 ter Friederada ge-
 im Kloster gewel-
 „Zwölf Jahre
 mein Vater nach-
 te, ein Frauenkl-
 reisen südwärts
 liegt. Dort wei-
 wurde vor den
 christlichen Lehr-
 Arbeiten unter-
 schreiben lernte
 Jahren fuhr ich
 Bald darauf
 Dann folgte m-
 tot des Königs
 zuge wider die
 der Schlacht. I-
 Eigen wurde
 raubt und ich
 Räuber. Und
 menlos ungl-
 hochgemuerten
 Stimme zitter-
 Gemütsbeweg-
 „Seid ohne
 a hoffnungs-
 tröstete er.
 gen wilden Z-
 noch Geleg, n-
 achtet, flüchte
 unter den C-
 Kirche. Wie
 heute die Kir-
 Arche Noah,
 Sündflut. Li-
 tung funden.
 frau, weider
 schirmen, di-
 Euch aufneh-
 getrost sein!
 schöne Land,
 fällt, als G-
 ich will nach
 daß Ihr in
 Euch freut.“
 Weniger
 als der war
 getragen w-
 der Augen
 das besang
 versetzten M-
 gung. Sie
 heimlich ih-
 erpäht zu
 überraschte
 hen mach-
 mädchenha-
 ihr nach I-
 Schleier ü-
 ihre Züge
 hen, den
 hinabzuzie-
 Haupte lo-
 leicht und

dieses schilderte."

"Und doch herrschte auch hier düstere und öde Wildnis, als vor zweihundert fünfundsiebenzig Jahren die Mönche des heil. Benedikt an diesen Ort kamen," erwiderte Thangmar. "O ja, die Sendboten des heiligen Christ wandeln rohe und arge Leute in gestaltlose Menschen und wüste Gärten in paradiesische Gefilde! — Ihr habt von der ehrwürdigen Mutter Friederada gesprochen, — seid Ihr im Kloster gewesen?"

"Zwölf Jahre zählte ich, als mich mein Vater nach Hamanaburg brachte, ein Frauenkloster, das zwei Tage-reisen südwärts von meiner Heimat liegt. Dort weilte ich fünf Jahre und wurde von den weisen Frauen in der christlichen Lehre und in weiblichen Arbeiten unterwiesen. Auch lesen und schreiben lernte ich. Mit siebenzehn Jahren fuhr ich wieder heimwärts. Bald darauf starb meine Mutter. Dann folgte mein Vater dem Aufgebote des Königs Ludwig zum Heereszuge wider die Böhmen und fiel in der Schlacht. Der größte Teil meines Eigen wurde von argen Leuten geraubt und ich selbst eine Beute der Räuber. Und jetzt wäre ich selbst namenlos unglücklich ohne Eueren hochgemuteten Schutz," — und ihre Stimme zitterte in übertollender Gemütsbewegung.

"Seid ohne Kummerniß und schauet hoffnungsvoll in die Zukunft," tröstete er. "In unserer gewalttätigen wilden Zeit, die weder Recht, noch Gesetz, noch persönliche Freiheit achtet, flüchten gar viele Bedrängte unter den Schutz unserer heiligen Kirche. Wie Vater Euseb zeigte, ist heute die Kirche vergleichbar mit der Arche Noah, darin zur Zeit der Sündflut Tiere und Menschen Rettung fanden. Auch Euch, edle Jungfrau, werden die frommen Väter schirmen, die rettende Arche wird Euch aufnehmen. Dessen könnt Ihr getrost sein! Betrachtet also dieses schöne Land, das Euch gar wohl gefällt, als Eure neue Heimat. Auch ich will nach bestem Vermögen sorgen, daß Ihr in Weisenburg des Lebens Euch freut."

Weniger der Inhalt dieser Rede, als der warme Ton, in dem sie vorgetragen wurde, sowie das Leuchten der Augen des jungen Mannes und das befangene Spiel seiner Miene, verfesten Ansgard in lebhaftere Erregung. Sie glaubte, ein Herzensgeheimniß ihres jugendlichen Begleiters erpäht zu haben, das sie freudig überraschte und ihr Angesicht erglühn machte. In diesem Zustande mädchenhafter Verlegenheit mochte ihr nach Wunsch ein Luftzug den Schleier über das Gesicht wehen und ihre Züge verhüllen. In dem Bemühen, den Schleier über den Nacken hinauszuziehen, glitt ihr der Hut vom Haupte, lösten sich die schweren, nur leicht und flüchtig geordneten Flech-

ten ihres reichen Haares, das nun über Schultern und Rücken hinabfloß und in der Sonne goldig schimmerte.

"Ah, — velum aureum, — ein goldener Schleier!" rief er bewundernd aus. "Das ist der schönste Kopfschmuck der freien deutschen Jungfrau, — wie herrlich kleidet er Euch!"

"Hätte ich doch einen Reis, — wäre er auch nur von Kupfer!" sagte sie beschämt. "Wie kann ich in diesem ungeordneten Haar vor dem ehrwürdigen Abt erscheinen?"

Thangmar wandte sich an die nachfolgenden Knechte.

"Leotbert, Du hast flinke Beine! Laufe geschwind nach St. German und erbitte von meiner Mutter einen Haarschiff. Trage ihn eilig in Stephans Herberge. Du, Adalred, bleibst hier bei dem Ebertier, bis Leotbert zurückkommt."

Der Knecht stürmte von hinnen.

"Wie gütig Ihr seid, edler Herr! Ich danke Euch und bedauere, durch meine Hilfsbedürftigkeit Euch zu belästigen."

"Euch dienen zu dürfen, ist mir große Freude," versicherte er. "Auch in Weisenburg werden Euch die Leute bereitwillig dienstbar sein. Nächstenliebe und Barmherzigkeit gegen Notleidende sind ebenis herkömmlich in der Abtei, wie strenge Gerechtigkeit gegen Bösewichte. Wäre mein Vater heute nicht abwesend, sofort würde er dem Menschenräuber Zadol Recht sprechen und ihn hängen lassen."

In einiger Entfernung tauchte das Kloster auf, mit seinen Außenwerken eine ansehnliche Dorfschaft bildend. Das hervorragendste Gebäude war die Kirche, deren Größe manche Cathedralen jener Zeit übertraf. An hohen Festtagen strömten von nah und fern die Gläubigen nach Tausenden herbei, dem feierlichen Gottesdienste der Mönche beizuwohnen, den frommen Vätern ihre Sünden zu beichten und den Frohnleichnam zu empfangen.

An die Kirche schloß sich das Kloster, ein langgestreckter zweistöckiger Bau, dessen obere Räume die Zellen der Mönche enthielten, sowie den gemeinsamen Schlaftaal, das Dormitorium. Zur ebenen Erde lagen der Speisesaal, darin der Abt mit den Mönchen die Kapitel abhielt, sowie die Gemächer der Bibliothek und der Bücherabschreiber. Hierauf kam das Klostergarten, worin die Brüder wohnten, welche sich für den Ordensstand vorbereiteten. An das Klostergarten reihte sich die innere Klosterschule, mit den Wohnräumen u. Lehrsälen für jene Knaben u. Jünglinge, die sich dem geistlichen Stande widmen wollten und die Vorstufen zum Noviziat emporstiegen. Alle diese Gebäude umstanden im Vierfeld einen gedeckelten, mit Blumen und

gesträuchern belebten Hof, der gewöhnliche Erholungsplatz für die Klosterschüler zur Rekreationszeit.

An das Kloster schloß sich ein großer Garten, bepflanzt und gepflegt durch den Bruder Gärtner und dessen Gehilfen. Selbst der kaiserliche Gärtner, Karl der Große, würde die hohen Anforderungen erfüllt gefunden haben, die er an die Gärten seiner Musterrwirtschaftshöfe stellt. Alle Gemüsesorten, Kräuter, Arzneigewächse, Blumen und Obstbäume waren in demselben vertreten. Pfaden und Wege durchkreuzten den Garten, darin die Mönche in Ruhepausen aufwanderten und die gelehrten Magister über Materien aus den sieben freien Künsten sich unterhielten. Hier gab es nicht selten lebhaftere Erörterungen und Disputationen. Bedeutendes Rüstzeug an Wissen und Belehren wurde in den Redeschlachten aufgeföhrt, um die Gegner zu überwinden. Den Garten umgab eine gediegene Einfriedigung von hohen und starken Planken, die noch mit scharfen Dornen belegt waren, um das Eindringen fahrender, zerschlagener Leute abzuhalten.

Dem eigentlichen Kloster zunächst lag ein stattliches Gebäude, darin die Jünglinge der äußeren Schule wohnten, Söhne des höchsten Adels, welche die Fähigkeiten anstrebten, derin die einflußreichsten Staatsämter bekleiden zu können. In enger Verbindung mit dem Kloster standen die Krankenhäuser, mit Wohnungen für die Pfleger, sowie die Herberge für fremde und arme Leute. Denn zu jener Zeit waren auf dem flachen Lande die Klöster fast die einzigen Stätten der Unterkunft und Pflege für Reisende, und die klösterliche Bewirtung geschah um Gottes willen, was heißt umsonst. Weiterhin lagen die Wohnungen und Werkstätten der Gerber, Tuchweber, Schuster, Schneider, Bildschnitzer, die Bäckerei, die Bierbrauerei, die Weinkelter und andere Häuser zur Bereitung und Bewahrung von Lebensbedürfnissen; denn alle gewerblichen Produkte für die zahlreichen Eigenleute und Kolonien mußten im Kloster erzeugt werden. Auch die verschiedenen Wirtschaftsgebäude, die Kornspeicher, Dreschbänne, die Stallungen, die Wohnungen für Hirten und Knechte, und die Mühle am Lauterbach, nahmen bedeutende Flächen ein. Von diesen Vorwerken entfernt, stieg eine dicke, weiße Rauchsäule empor, weit hin die Glashütte bezeichnend, darin Fenster Scheiben und Glasgefäße angefertigt wurden.

In der Umgebung Weisenburgs zerstreut lagen einzelne Gehöfte, bewohnt von Eigenleuten des Klosters, oder von Kolonen, die unter Leitung ackerbautundiger Mönche gegen geringe Abgaben die Ländereien bewirtschafteten. Und alle diese zahl-

reichen Menschen, die Gewerbetreibenden, die Hörigen, nebst den Zinsbauern, die auf entfernteren Besitzungen hausten, standen unter des Klosters Schutz, gehörten zur Klosterfamilie sorglos und glücklich lebend unter dem Krummstabe des Abtes.

2. Der Abt.

Thangmar geleitete seinen Schützling nach der Loberne oder Herberge, die von einem Hörigen der Abtei gehalten wurde und einige hundert Schritte von dem Kloster entfernt lag. Auf der alten Rimerstraße, die vom Rhein durch Weisenburg, wo sich noch Überreste des römischen Castrums „Concordia“ befanden, durch den Wasgau nach Metz führte, zogen viele Reisende, namentlich Krieger und Handelsleute, die sich ungern der strengen Hausordnung in der Klosterherberge unterzogen. Abt Vitalph, nachmals Erzbischof von Mainz, errichtete deshalb eine zweite Herberge für wandernde Laien. Solche Gasthäuser bestanden in Städten des linken Rheinufer schon zur Zeit Karls des Großen. Eine kanonische Vorschrift vom Jahre 801 verbot den Mönchen den Besuch dieser zu lernen.

Als Thangmar der Herberge nahe, stand Stephan, der gegenwärtige Inhaber derselben, ein wohlbeliebter Mann mit gutmütigem Gesicht, unter der Haustüre. Ehrerbietig verbeugte er sich vor dem Sohne des Klostervogtes und betrachtete überrascht die glänzende Erscheinung an dessen Seite.

"Ist Deine Frau zu Hause?" fragte Thangmar, nachdem sie die Gaststube betreten.

"Ja, Euer Gnaden, sie ist daheim!" und an die Zimmertüre tretend, rief er mit lauter Stimme: "Rothilde, geschwind, — spüte Dich!"

Unbewußt erschien eine kleine, runde Frau, die beim Anblick des Edelmannes ihre tiefsten Kniefälle machte.

"Ist in der Herberge eine hübsche, säuberliche Kammer frei, darin diese edle Junfrau einige Stunden rasten und sich laben kann?" fragte Thangmar.

"Gewiß, Euer Gnaden!" antwortete die Wirtin, mit Blicken der Bewunderung für die Fremde. "Wir haben eine Kammer, so prächtig, daß auch des Königs Tochter darin wohnen könnte. Und was die Labung betrifft, so werde ich der Edelmaid das Beste vorsehen, — nicht Wein, nicht Bier, wohl aber süße Milch, Honig aus dem Bienenstand des Klostergartens und vortreffliches Weizenbrot, das vor kaum einer Stunde aus der Bäckerei gekommen ist. Ich weiß ja," fügte sie mit kluger Miene bei, "was den vornehmen Frauen behagt."

"Gut, — ich überlasse meinen Schützling Deiner sorgsamsten Pfl-

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu
unerhört billigen Preisen

gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle
seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Kleine bringt und
noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden
prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebet-
buch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband
mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als
Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-
einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebet-
buch mit großem Druck. In Im. Stanzleder mit Blindprägung
gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen
Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche
Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder
mit Goldprägung Runderücken u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den
„St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen
Extrazahlung von

nur 50 Cents

Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch
in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung,
Runderücken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Ge-
schenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer.
Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert.
Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung.
Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit
Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinsten echter Perlmutter
mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erst-
kommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht.
Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschießen geweiht und mit
den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen
werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein
volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazah-
lung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Aus-
legung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus
gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen
Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält
über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr
solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man
die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbe-
zahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns
den Extrabtrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen
Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein-
senden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges
gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß
für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden
Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, East.

ge,” sagter Thangmar, und an Ansgard sich wendend, fuhr er fort: „Vor Ablauf einer Stunde werden wir uns laum wiedersehen. Vielleicht ist der ehrwürdige Vater Abt nicht sogleich zu sprechen, — ich muß warten. Und dann muß ich ihn genau von allen Umständen in Kenntnis setzen, die mich zu ihm führen. Derweilen rastet, adelige Maid, unter Hut und sorgfamer Pflege unserer freundlichen Herbergsmutter,” schloß er mit verabschiedender Verbeugung.

Als die hastenden Tritte der dienst-
eifrigen Rothilde auf der Treppe nach dem oberen Stockwerke durch das Haus schallten, begann Thangmar, in möglichster Kürze den Herbergsvater über Herkunft und Schicksal Ansgards zu unterrichten. Hierbei gingen Stephans Augen zu blitzen an und heftiger Zorn rötete sein Gesicht.

„Was Ihr gesagt habt, dreht mir das Herz im Leibe herum,” rief er. Eine solche Maid, wie ich sie hübscher niemals gesehen, rauben und den Heiden verkaufen wollen, — Herrgott! — und er klangte grimmig die Fäuste. „Ich und alle Mannen der ganzen Abtei werden Eurer Edlen beistehen, das zarte Lämmlein den Krallen des jüdischen Wolfes zu entreißen.“

„Es könnte allerdings dahin kommen, die Helfer der Juden mit bewaffneter Hand abzuwehren,” versetzte Thangmar. „Gleichviel, — das Recht muß gelten! Unterdrückte müssen geschirmt werden, — wenigstens auf dem Gebiete der Abtei Weißenburg. — Wenn der Jude hierher kommt, so wird er wahrscheinlich bei Dir einkehren und Ansgard nachfragen. Du weißt nichts, — das heißt, Du kannst ihm nichts sagen.“

„Versteht sich! Wäre es nicht wider Gottes Gebot, so würde ich am liebsten diesem verdammten Frauenräuber und Menschenhändler den Hals umdrehen,” versicherte der empörte Wirt.

Thangmar ging nach dem Kloster, an dessen Pforte er den Kloster in Bewegung setzte. Der Schieber in der Türe wurde zurückgezogen und zwei spähende Augen ruhten flüchtig auf Thangmar. Die Pforte tat sich auf. Der Bruder Pförtner, ein alter Mann in der rauhen Kutte der Benediktiner, begrüßte freundlich den Eintretenden.

„Könnte ich den ehrwürdigen Abt sprechen?“

„Jezund nicht. Die Väter sind noch im Chor beim Rongebel. Die Tageszeit wird aber gleich vorbei sein. Inzwischen könnt Ihr in Sprechzimmer weilen.“

Er öffnete eine Türe, welche der Pförtnerstube gegenüber lag. Thangmar betrat das Sprechzimmer und ließ sich auf einer Bank nieder.

Kaua hatte Ansgards Beschützer die Herberge verlassen, als Zadot ben

Abba vor derselben anlangte.

„Aha, — da ist schon der Epizbube!“ brummte Stephan durch's Fenster blickend und trat unter die Haustüre.

„Kann ich einstellen mein Maul-tier für kurze Zeit?“ fragte Zadot.

„Warum nicht? Und Dich heiße ich willkommen, — nach Gebot und Verschrift der Klosterregel.“

Ein Knecht führte den Maulesel über einen geräumigen, von Schuppen und Stallungen umstandenen Hof.

Zadot betrat das Gastzimmer.

„Was beliebt Dir zu Deinem Käsebrod, — Bier oder Wein?“

„Kein Bier, — keinen Wein, — kein Käsebrod, — nur einen Becher frisches Wasser. Ich habe Geschäfte im Kloster und muß sogleich dahin.“

„Du — in's Kloster? Weißt Du nicht, daß weder Juden, noch Heiden Klöster betreten dürfen?“ Höchstens wirst Du in die Klosterherberge eingelassen, wo der Bruder Kämmerer Geschäfte mit Dir abmachen kann, wenn Du solche hast. Bist Du etwa Viehhändler und willst fette Ochsen von unseren Weinhöfen einhandeln?“

„Viehhändler? Nein! Händler bin ich, — doch kein Viehhändler. Zu reden habe ich mit dem Abt von Weisenburg. Wenn ich nicht kommen darf in das Haus des Abtes, dann wird der Abt kommen zu mir in die Herberge.“

„Oho, — der Abt zu Dir kommen? Was sich doch so ein Jude einbildet!“

„Nicht mehr, als er sich einzubilden berechtigt ist,” erwiderte Zadot gleichgültig. „Genug von Sachen, welche Du nicht verstehst. — Aber fragen möcht ich Dich, ob Du heute nicht gesehen hast den Sohn des Klostervogtes?“

„Weilhalb fragst Du nach unserem Jungherrn? Was hast Du mit ihm zu schaffen? Bin doch neugierig.“

„Hast Du ihn gesehen heute?“

„Zuerst sage mir, warum Du ihm nachfragst.“

„Weil er gewaltsam entführt hat mein Eigentum, — gestohlen hat meine kostbarste Habe.“

„Wie, — was, unser Jungherr ein Dieb und Räuber? Jude, nimm Dich in Acht! Wenn Deine niederträchtige Frechheit mich dermaßen in Zorn treibt, daß ich von Sinnen komme, dann könnte ich alle Pflichten und Gebote der Gastfreundschaft vergessen, und Dich walken, wie unsere Weber die Lächer, oder wie unsere Gerber die Ochsenhäute. Der edle Thangmar ein Dieb und Räuber, — o Du verruchte Lasterzunge!“ — und heftigen Schrittes durchmaß Stephan das Zimmer.

Der Jude saß überlegend.

Leotbert trat ein, in der Hand eine Schachtel. Zadot erkannte Thangmars Knecht, welcher die Schachtel dem Wirt übergab, ohne ein Wort zu sprechen. Stephan verließ mit der

Schachtel das

oben.

„Was ist in

Zadot.

„Was weiß

Kafe nicht in

angehe.“

„Mensch, sei

und geod ge

nicht fragi

ne Antwort

fuhr mit der

„Wo ist Dein

„Er sitzt da

Strid, um de

zuhängen,” a

verschwand.

„hm, —

schlechte Leute

achten den J

„Aber bei d

sie sollen ke

unseres Volk

den Juden

ihm!“

Stephan k

„Wenn ich

Abt, wohin r

„In's Klo

lassen wirst.

„Wie kann

Abt? Und r

sogleich mit

ohne den S

genommen

Reichtümer.

er?“

Stephan

Thangmar

ten.

„Ah, —

ist mein Cu

— mein h

tief Zadot

Thangm

Jude stürz

„Wo bleib

„Ich ha

den ganze

antwortete

perveilt b

nen.“

„Ich k

Klingt d

Nein, frei

zum Abt,

gewalttat

fordere i

Züchtigen

vergriffen

cher steht

ke des k

tung for

Zeit, we

Ansgard

gang. S

einige

Hilfe de

wand v

und da

ungewö

wirklich

ihre das

wallte

und Mi

Schachtel das Zimmer und stieg nach oben.

„Was ist in der Schachtel?“ fragte Zadol.

„Was weiß ich? Ich stecke meine Nase nicht in Sachen, die mich nichts angehen.“

„Mensch, sei doch nicht so untwisch und geod gegen einen Mann, der nicht fragt umsonst, — der auch keine Antwort will umsonst,“ und er fuhr mit der Hand an seine Tasche. „Wo ist Dein Herr?“

„Er sitzt daheim und dreht einen Strick, um den Menschenhändler aufzuhängen,“ antwortete Teobert und verschwand.

„Hm, — tölpelhafte Beute, — schlechte Beute, welche hassen und verachten den Juden!“ murrte Zadol. „Aber bei dem Gott unserer Väter, sie sollen kennen lernen die Macht unseres Volkes! Fürchten sollen sie den Juden und sich beugen vor ihm!“

Stephan lehrte zurück.

„Wenn ich also reden will mit dem Abt, wohin muß ich gehen?“

„In's Kloster wo Du nicht eingelassen wirst.“

„Wie kann ich dann reden mit dem Abt? Und reden muß ich mit ihm, — so gleich mit ihm reden, — aber nicht ohne den Sohn des Vogtes, der weggenommen hat gewaltfam meine Reichtümer. Wo ist er, — wo wohnt er?“

Stephan deutete durch das Fenster. Zhangmar nahte mit raschen Schritten.

„Ah, — dort kommt er! Wo aber ist mein Eigentum, — mein Kleinod, — mein höchst kostbares Kleinod?“ rief Zadol erregt.

Zhangmar betrat die Stube. Der Jude stürzte auf ihn zu.

„Wo bleibt Ansgard? Wo ist sie?“ „Ich habe dem ehrwürdigen Abte den ganzen Sachverhalt gemeldet,“ antwortete Zhangmar. „Du hast unvertveilt vor dem Prälaten zu erscheinen.“

„Ich habe zu erscheinen, — ei! Klingt das nicht wie Vorladung? Nein, freiwillig, ohne Geheiß gehe ich zum Abt, als Kläger wider seinen gewalttätigen Dienstmann. Strafe werde ich, gerechte Strafe, schwere Züchtigung eines Menschen, der sich vergrißen hat am Eigen Zadol's, welcher steht unter dem mächtigen Schutze des Königs. Auch Schadloshaltung fordere ich für meine gekaupte Zeit, welche Geld ist.“

Ansgard erschien unter dem Eingang. Ihr Aeußeres hatte inzwischen einige Veränderung erfahren. Mit Hilfe der Witin hatte sie ihr Gewand vom Straßentaub gereinigt und das Angesicht gewaschen, dessen ungewöhnliche Schönheit jetzt noch wirksamer hervortrat. Rothilde hatte ihr das Haar gefämmt und dieses walle in reicher Fülle über Nacken und Hüden hinab, um die Stirne von

silbernen Reif zusammengehalten. Gleich einer besorgten Mutter folgte unmittelbar hinter ihr Rothilde.

Beim Erscheinen „des kostbaren Kleinods“ verzerrte sich das Gesicht des Sklavenhändlers zum freundlichen Grinsen, und wohlgefällig nickte er mit dem Kopfe.

„Eurem Wunsche gemäß edles Fräulein,“ sagte Zhangmar, „habe ich dem Schutzherrn aller Bedrängten auf dem Gebiete Weißenburgs eure Angelegenheit vorgetragen. Der ehrwürdige Abt ist bereit, Euch anzuhören. Ist es Euch gefällig, dann gehen wir ohne Verzug nach dem Kloster.“

Sie nickte beistimmend und wandte sich nach der Türe.

„Halt, Ansgard, halt!“ rief Zadol. „Wo ist Dein Hut, — Dein Schleier? Du sollst nicht aussetzen Dein Angesicht der versengenden Sonne. Nicht geschädigt soll werden die Kostbarkeit Deiner Schönheit und nicht sinken im Preise meine unergleichliche Perle.“

Diese Worte versetzten Rothilde in Zorn, welche von Ansgard über ihr trauriges Geschick unterrichtet worden war.

„Heilige Mutter Gottes, wie niederträchtig behandelt der Jude eine Christenmaid!“ rief die Witin, ihre Hände zusammenschlagend. „Die Schönheit der Jungfrau will er behüten, damit sie hoch im Preise stehe bei gottlosen Heiden. Wie abscheulich!“

Fortsetzung folgt.

Andreas Hofer.

Eine Jahrhundert - Erinnerung.

Welcher Deutsche nennt diesen Namen nicht mit Verehrung und Begeisterung? Mit Stolz schauen wir alle auf diesen Mann, der mit seinen treuen Tirolern für sein angestammtes Herrscherhaus gegen den damals schier allmächtigen Kaiser Napoleon zu kämpfen wagte.

100 Jahre werden es heuer, daß jene großartigen Kämpfe in dem so herrlichen Lande Tirol stattfanden, und da ist es wohl am Platze, auch ausführlich jenes verehrungswürdigen Freiheitshelden zu gedenken.

Andreas Hofer ward bei Sankt Leonard im Passeier Tal in einem Dorfe, etwa 15 (am.) Meilen von Meran entfernt am 22. November 1767 als Sohn des Sandwirts Jos. Hofer und seiner Frau, der Maria Aignetleiterin, geboren. Das heute noch bestehende Wirtshaus am Sand — der Charakter des Bodens gab der Gegend diesen Namen — gehört zu den ältesten in Tirol und hatte sich in der Familie Andreas Hofers schon seit mehreren Generationen vererbt.

Hofer besuchte in St. Leonard die Volksschule und lernte, nachdem er mit zwölf Jahren seinen Vater ver-

lorer hatte, schon in jungen Jahren den Ernst des Lebens kennen. Der anregende Umgang mit den Gästen aus allen Schichten der Bevölkerung, die im Wirtshaus am Sand verkehrten, hatte den jungen Hofer frühzeitig selbständig gemacht und kaum zweiundzwanzig Jahre alt, ging er daran, sich einen eigenen Hausstand zu gründen. Er heiratete Anna Gertraud Ladurner aus Algrund bei Meran. Sie lebten glücklich, bis zum Kriegsaubruch.

Zum ersten Male ging's im Jahre 1797 in Tirol los. Damals kamen die Franzosen von Süden ins Land, wurden aber von österreichischen Soldaten und Tiroler Bauern bald wieder hinausgeworfen. Damals wird auch zum ersten Male der Name Andreas Hofers genannt.

Zwei Jahre später erschienen sie nun zum zweiten Male. Auch diesmal leisteten die Tiroler tapferen Widerstand. Wir sehen, wie einfache Bauern nach und nach zu Soldaten geschult wurden und zwar hatten sie die beste Erzieherschule im wirklichen Kriege.

1805 drangen Franzosen im Verein mit Bayern zum dritten Male in Tirol ein. Das durch die vielen Kämpfe erschütterte Land fand diesmal keine Zeit zum Rüsten und ward leicht unterworfen, Tirol fühlte sich unter den Bayern, die es eben als erobertes Gebiet behandelten, nicht wohl.

Charakteristisch ist eine Episode, die sich bei einem in Gegenwart des Königs abgehaltenen Schützenfest in Tirol zutrug.

Ein Meisterschütze hatte eine mit weiß gezielte Fahne, reich mit Dukaten bestückt, gewonnen. „Na,“ rief der König dem Glückstrahlenden zu, „was meinst? Blau und weiß sind doch schönere Farben als schwarz und gelb.“ Der Bauer bleibt stehen und schaut sich verduzt die neuen Farben an. „Schön sank wohl, die boarischen Farben,“ meinte er nachdenklich, kratzte sich hinter dem Ohr und schaute dann dem König offen ins Gesicht, „aber wann i's z'haus in die rauchige Stuben häng', na wird's Blaue schwarz und's Weiße gelb. Die den bairischen Landesfarben (blau-alten Farben halten besser.“

Hrimlich arbeiteten alle daran, das Land von der Fremdherrschaft zu befreien. Mit dem Erzherzog Johann anspüßten die Tiroler Beziehungen an und Andreas Hofer wurde als Vermittler nach Wien geschickt. Hofers hohe Gestalt in der prächtigen Passeier Bauerntracht erregte in Wien Aufsehen, nicht minder sein stattlicher Bart, der in einer Zeit, in der nur die Kapuziner und die Juden solche Bärte zu tragen pflegten, besonders auffallen mußte.

Der 9. April 1809 wurde als der Tag bestimmt, an welchem losgeschlagen werden sollte. Andreas Ho-

fer hatte dafür gesorgt, daß seine Botschaft „Es ist Zeit“ durch Vertraute in ganz Tirol verbreitet wurde, und charakteristisch für das Zusammenhalten der Tiroler ist es, daß sich in dieser ganzen Zeit auch nicht ein einziger Verräter fand, der das Geheimnis den Bayern preisgab.

In der Nacht vom 8. auf den 9. April 1809 marschierten die österreichischen Truppen unter dem Feldmarschall-Leutnant Gabriel Chasteler, zusammen 7000 Mann, ins Puster Tal ein. Aber noch bevor der österreichische General, der nur langsam vorrückte, die Landes-Hauptstadt erreicht hatte, war Andreas Hofer mit seinen Passeiern über den erschrockenen. Am folgenden Tage vertrieben Bauern die bayerische Garnison aus Innsbruck und als am 13. April der französische General Biffon mit einem Armeecorps herbeieilte, da gelang's den Bauern, die Colonne zu umzingeln, und der General Napoleons mußte vor den tiroler Bauern die Waffen strecken. Unter Jaufen gestiegen und hatte bei Steccing am Morgen des ersten April den ersten Sieg über bayerische Soldaten klingendem Spiele zogen 20,000 Bauern in die Hauptstadt Innsbruck ein. Tirol war frei.

Napoleon schäumte vor Wut, als ihm die Hiobsbotschaft von dem Eingingen des tiroler Aufstandes überbracht wurde. Bayern und Franzosen wurden von ihm in der ersten Hälfte des Mai zu erneutem Widerstande aufgeboten. Es gelang ihnen in der Tat, vorzudringen und Innsbruck wieder zu nehmen. Da rief Andreas Hofer abermals sein Volk auf und eroberte in Folge des Sieges am Berge Isel am 29. Mai zum zweiten Male Innsbruck. Mittlerweile aber rollt das Rad der Weltgeschichte weiter: Bei Aspern besiegte Erzherzog Karl die Franzosen, diese aber schlugen die Österreicher wieder bei Wagram. In Folge des Waffenstillstandes von Znaim mußten die österreichischen Truppen aus Tirol zurück.

Marschall Lefebvre besetzte mit 40,000 Mann Innsbruck. Wiederum gab da Andreas Hofer das Zeichen zu dem Kampfe. Zunächst fanden kleinere siegreiche Kämpfe der tirolischen Bauern bei Franzensfeste und an der Ponglacher Brücke, wo die Frauen die Steinbatterien bedienten, statt.

Die Entscheidungsschlacht war wiederum am Berge Isel am 13. August 1809. 18,000 Bauern schlugen 20,000 bayrische und französische Soldaten in die Flucht. Als Marschall Lefebvre von dieser Niederlage Napoleon selbst Mitteilung machte, fragte ihn dieser spöttlich: „Nun, Herr General, haben Sie von den Tirolern Taktik gelernt?“

Tirol aber war nun zum dritten Male frei. Da Österreich, entsprechend dem geschlossenen Waffenstillstan-

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c
- Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
- No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
- No. 44. — Starkes biegsames Kalbleder, Goldprägung, Rotgoldschnitt. 90c
- No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenprägung Rotgoldschnitt. \$1.50
- No. 88. — Celluloideinband, Goldprägung und Schloß. \$1.25
- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
- No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.30
- Der Heiligste Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
- No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 130. — Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgoldschnitt 80c
- No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenprägung, Rotgoldschnitt \$1.50
- No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß \$1.75
- No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenprägung, feines Perimutter-Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perimutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 84. — Celluloideinband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß 80c
- No. 76. — " " " " " " " " \$1.00
- No. 86. — " mit eingelegtem Silber, " " " \$1.00
- Der Heiligste Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloideinband, Gold- u. Farbenprägung, Feingoldschnitt, Schloß \$1.50
- Himmelsblüte u. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
- No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 99. — Sechshundertlederband, wattiert, Perimutterkreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$1.60
- No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$2.00
- Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.
- No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindprägung, Runddecken, Rotschnitt 30c
- No. 25. — Im. Leder " " " " " " " " 50c
- No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt 90c
- No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt \$1.20
- Mein Kommuniongeschenk, Begleiter und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelfeld. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text.
- No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Blindprägung. Rotschnitt 35c
- No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung. Rotschnitt 55c
- Adieu Meum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
- No. 2 f. — Leinwand, Goldprägung, Runddecken, Feingoldschnitt 30c
- No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindprägung, Runddecken, Rotgoldschnitt \$1.10
- Vater ich Ruhe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.
- No. 97. — Lederband, biegsam, Goldprägung, Feingoldschnitt 60c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster = Zastatchewan.

de, sich nicht Tirols zu bemächtigen getraute — wiederum die bekannte unentschlossene Politik Österreichs — verwaltete Andreas Hofer als Statthalter Tirol, nannte sich aber bescheiden Landes-Oberkommandant.

Daß Hofer seine hohe Stellung in seinem Lande nie selbstüchtig mißbrauchte, daß er in allen Lagen, auch in der Zeit seines Bauerngrasentums in der Hofburg zu Innsbruck, eine bewunderungswerte Lauterkeit der Gesinnung und Schlichtheit seines Wesens bewahrte, das ist sein Ruhm und sein Heldentum. Viel Klügere und Höherstehende hätten im Rausche der Siege, im Laumel des Erfolges ihr moralisches Gleichgewicht verloren, der schlichte Bauer lehnte alles Lob von sich ab, wie er den Adel ablehnte, der ihm vom Kaiser Franz verliehen wurde. Als er nach der dritten Berg-Isel-Schlacht in Innsbruck unter Glockengeläute und ungeheurem Jubel einzog, da wehrte er nach links und rechts ab: „Hst, hst, nôt schreien und musizieren! I nôt, ös a nôt, der da oben hat's thon.“ Es ist begreiflich, daß diese Schlichtheit und Bescheidenheit, verbunden mit tiefer Religiosität, dahin führen mußte, daß Hofer schließlich den Kampf als eine Art Kreuzzug für Gott betrachtete und vom Himmel mitunter mehr erhoffte als von den Waffen. Er hielt sich meist hinter der Feuerlinie auf, wo er die Meldungen empfing und betete. Daß es nicht Mangel an persönlichem Mut war, der ihn veranlaßte, außer Kampfe zu bleiben, hat er durch seinen Tod bewiesen. Es mußte etwas anders sein, das ihn zurückhielt. Vielleicht das unbewusste Gefühl, das er als Urheber, als Aufrufer des Volkes sich der Verantwortung nicht durch die Zufälligkeit der Schlacht entziehen durfte. Vielleicht ahnte er schon damals die Stunde voraus, da er sagen würde: „Ich bin allein der Schuldige. Die anderen haben keinen Teil daran.“ — Als Tirol zum drittenmale vom Feinde befreit war, da zog Hofer auf Verlangen des ganzen Landes in die Hofburg zu Innsbruck und übernahm die Regierung, bis der Kaiser in der Lage sein würde das Land wieder unter sein Szepter zu nehmen. Und nun begann jene seltsame Regierungstätigkeit des Wirtes von Passierer, die trotz ihrer zahlreichen naiv heiteren Zwischenfälle Hofers Charaktergröße und natürlich klugen Verstand in hellem Lichte zeigte. Er leitete die Geschäfte so, wie es im Sinne der Landesverteidigung ihm am besten schien und wahrte sich allzeit sein freies Urteil. Manchmal sind seine Bescheide von ungewohnter Drahtik. Ein Bayer hat um Erlaubnis, einen Citronenhandel zu treiben. Hofer schreibt auf das Gesuch: „Kann nit sein, dieweilen wir uns nit wöllen die Säus in Belgien.“ Eine andere Verordnung verbot den ehrsamten Damen von Innsbruck, in defolletirten Kleidern herumzugehn. Aus einer kleinen Ansprache, die er gelegentlich an das Volk hielt, leuchtet seine herzlich biedere und rechtliche Gesinnung in köstlich naiver Weise:

„Grüß Ent Gott, meine lieben Innsbrucker! Weil ös mi zum Obergommandanten g'wöllt habt, so bin i holt do. Es sein aber viel andre do, dö loane Innsbrucker sein, alle dö unter meine Waffenbrüder sein woll'n, dö müssen für Gott, Kaiser und Vaterland als tapfere, rödle und brave Tiroler streiten; dö aber dös nit tun woll'n dö soll'n heimgeahn. Dö meine Waffenbrüder werden woll'n, dö soll'n mi nit verlassen, i wär Ent aa nit verlassen, so wahr i Andra Hofer hoab. G'sagt ha i Ent's, g'söchen hab's mi, b'huat Ent Gott!“ Zwei Monate nährte die Regierung Hofers, vielleicht die mildeste und menschenfreundlichste, die Tirol je gehabt. Geschickt verwandelte er das Land, ohne dabei herrisch oder stolz aufzutreten. Die Tiroler hofften schon auf eine bessere Zukunft mit dem alten Herrscherhause, da kam die niederschmetternde Nachricht vom Frieden von Schönbrunn, in dem Österreich Tirol aufgab und der Gnade Napoleons empfahl. Der Gnade Napoleons, welch ein Hohn!

Bald rückten dann auch die Franzosen an. Von Österreich verlassen, wagten die Bauern keinen rechten Widerstand mehr. Noch sind einzelne kleine siegreiche Heldenkämpfe, wie der am Ruchenberg zu nennen, allein die Franzosen hatten bald das Land unterworfen. Andreas Hofer und seine Mitkämpfer Speckbacher und Vater Haspinger wurden in die Acht getan und auf ihren Kopf ein Preis gesetzt. Wie Andreas Hofer durch einen Verräter in die Hände der Franzosen kam, ist ja allbekannt.

Hofer hätte fliehen können, aber er bleibt, bis die Feinde in seine Almhütte dringen.

600 Mann zogen aus, den einen Helden zu fangen und nach Mantua zu bringen. Dort ward ihm nach Napoleons Art ein kurzer Prozeß gemacht und er zum Erschießen verurteilt.

Dort soll er niederknien,
Er sprach: Das tu ich nit,
Will sterben wie ich stehe,
Will sterben wie ich stritt;
So wie ich steh, auf dieser Schanz,
Es leb' mein guter Kaiser Franz,
Mit ihm sein Land Tirol!

Am Todesmorgen hatte er mit nichts vergessender Gelassenheit seine häuslichen Angelegenheiten geordnet. Er vergaß nicht des Nachbarn Hahn und die Verwandten, die nicht um das Todtenmahl kommen sollten.

weil er fern von seiner Heimat auf welscher Erde sterben mußte. Dafür sollte jenen beim Untertisch nach altem tiroler Brauch Suppe u. Fleisch gegeben werden sammt einer halben Wein. Der „Liebsten sein“ trug er sorglich auf, mit den Leuten, denen er etwas schuldig wäre, ordentlich abzurechnen und nicht gar zu viel Kummer zu haben seinetwegen. „Ade, meine schöne Welt: so leicht kommt mir das Sterben, daß mir nicht die Augen naß werden. Geschrieben um fünf Uhr in der Früh. Und um neun Uhr reiß ich mit der Hilfe aller Heiligen zu Gott. Dein im Leben geliebter Andra Hofer, vom Sand in Passaier.“

Wie Hofer gelebt als ein Held, also starb er auch. 1823 gruben österreichische Offiziere zur Nachtzeit in Mantua seine Gebeine aus u. brachten sie nach Tirol, wo sie in der Hofkirche in Innsbruck beigelegt wurden. Der Kaiser ließ dort eine Statue aus Marmor errichten. Am Iselberg, der Stätte seines Ruhmes, erhebt sich stolz ein ehernes prächtiges Denkmal; ein imposantes Denkmal errichtet ihm auch die alte Kaiserstadt Wien — aber noch herrlicher ist das Denkmal, das Hofer sich in den Herzen aller echten Deutschen gesetzt hat.

Sein Andenken wird jedem Deutschen, der die alte Treue noch hoch hält, unvergesslich sein.

Ein braver Knabe.

Ein Knabe von zwölf Jahren hatte eine schwache, kränkliche Mutter. Er schrieb nun offen und gerade an den Papst Pius den Neunten, daß er Pecoli bedürfe, um einige unentbehrliche Sachen für seine Mutter einzukaufen. Er setzte bei, er werde morgen zu Seiner Heiligkeit kommen, um dieses Geld zu bitten, wenn Seine Heiligkeit es erlauben würden. Pius der Neunte, der den Brief selbst öffnete und durchlas, befahl, den Knaben vorzuführen, wenn er kommen sollte. Vor den Papst geführt, setzte das Kind noch einmal den Gegenstand seiner Bitte auseinander. Pius der Neunte beschenkte es. „Hl. Vater,“ sagte der Knabe in bescheidener Art mit zitternder Stimme, „das sind nur 18 Pecoli und ich brauche 33.“ Der hl. Vater fügte ein zweites Goldstück hinzu. Der Knabe bedankte sich nun ehrerbietig und voll Freuden, fügte aber die Worte bei, „jetzt sind drei Pecoli zuviel und ich habe nichts herauszugeben. Der Papst lächelte über die unschuldige Aufrichtigkeit des Knaben und ermahnte ihn, das Mehr nur zu behalten. Dann ließ er ihn beobachten, ob er das Geld richtig zu dem angegebenen Zwecke auch verwenden würde.

Gerührt von der Aufrichtigkeit und Offenheit des Knaben, ließ ihn der hl. Vater am andern Tage wieder kommen, bezeugte ihm seine Zufriedenheit

und versprach seine Erziehung und Versorgung auf sich zu nehmen. „Hl. Vater, ich danke,“ erwiderte der Knabe, „ich kann es nicht annehmen, ich muß ihr das Bett machen und für sie tochen.“ — Der Papst noch mehr gerührt, sagte: „Nun wohl, weil ihr so arm seid, so will ich für euch Beide sorgen, für dich und deine Mutter.“ Pius der Neunte hat auch Wort gehalten.

Eine kirchliche Königsweibe in Afrika.

Den „Missions Catholiques“ vom 21. Mai entnehmen wir folgenden interessanten Bericht des hochw. Vaters Roussel aus der Gesellschaft der Weißen Väter, an den Apostolischen Vitar, Mgr. Girth:

Gabriel Nuteh-ngertwa, König der Insel Mkerewe, schrieb mir neulich, ihm eine religiöse Weihe bei der Einführung in sein Amt zu geben. Als Christ besteige er den Thron, seine Vorfahren hätten davon Besitz ergriffen unter heidnischen Ceremonien. Da er jedoch Christ sei, wolle er nichts von diesen heidnischen Gebräuchen wissen, seine Untertanen erwarteten jedoch, daß die katholische Kirche seine Königswürde weihe, sonst werden sie sagen, die christliche Religion weihe keine Könige.

Wir haben daher eine besondere Feier organisiert, um unsern „sehr christlichen“ König einzuführen. Sie fand statt, wie es sich auch sehr gut pakte, am Feste der hl. drei Könige (6. Januar 1909). Am Vorabende brachten wir einen großen Teil des Tages im Beichtstuhl zu und hatten am Tage selbst noch bis 9 Uhr Beichten zu hören. Darauf Austeilung der hl. Communion.

Nach beendeter Dankagung gingen die Gläubigen hinaus, um den König abzuholen, der in einem unserer Zimmer wartete. Mit imposantem Gefolge präsentirte er sich an der Kirchentür. Der hochwürdige Pater Superior ging ihm entgegen und besprengte ihn mit Weihwasser. Dann ging es vorwärts zum Sanktuarium unter Absingen des „Veni Creator“ auf Mkerewe.

An der Eingangstür zum Chor hielt der Zug. Der Pater Superior wandte sich an den König mit folgenden Fragen:

„Von wem haben Sie Ihre Königswürde erhalten?“

„Von Gott.“

„Warum hat Gott Ihnen die Königswürde verliehen?“

„Um mein Volk in aller Gerechtigkeit zu regieren und ihm zu helfen, in den Himmel zu gelangen.“

„Widersagen Sie dem Teufel?“

„Ich widersage.“

„Versprechen Sie, unserm Heilanden Jesus Christus zu folgen, seine Religion zu halten und alle ihre Pflichten zu erfüllen?“

— Aufgepaßt! —

Um die beste Auswahl in Waren zu finden und um gerechte Behandlung zu erfahren, geht zu **Tembrod & Bruning**, denn wir haben „Dry Goods“ und „Groceries“ Stiefel, Schuhe, Hüte, Kappen, „Hardware“ und Dosen und bezahlen den höchsten Preis für Butter und Eier. Alle, die Formen oder Land kaufen wollen, sollen sich an uns wenden, denn wir haben sie zu allerhand Preisen. :: :: ::

Tembrod & Bruning Münster Sask.

— Verlangt —

Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. **Saskatoon Bier** ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten Löhnischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen nicht **Saskatoon Bier** gibt, schreibt uns direkt für Preise

Goetschen, Wenkler Brewing Company,
— Limited. —

Saskatoon, Saskatchewan.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Farmmaschinerie

J. H. FLYNN, Dana, Sask.

Sawyer Massey Dreschmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist. Stelle Naturalisationspapiere aus.

S*a*u*p*t*s*a*t*h*e

bei Abfassung eines Inserats ist **deutlich schreiben** weil sonst leicht Sachfehler entstehen. Wir bitten daher recht leserlich zu schreiben, besonders Namen, Wohnort, Straße, Hausnummer, etc. etc. Alle für den Druck bestimmten Blätter sollten nur auf eine Seite beschrieben sein.

Kommet alle zu uns

für Maschinerie und Eisenwaren! Eisenwaren immer vollständig auf Lager. Wir sind Agenten für die Deering und McCormick Farmmaschinen, Old Dominion Wägen. Auf 2 Jahre Zeit. Hölzerne und eiserne Eggen, Rasenschneider, und volle Auswahl in Pflügen. Ferner Agenten für Sawyer und Massey Dresch- und Road Making Maschinen. Wir verkaufen Gasoline Engines, Blue Bell und Empire Kahlm Separatoren. Wir verkaufen verbessertes und wildes Farmland in der Umgegend von Watson, Engelfeld und St. Gregor. Geld zu verleihen auf verbessertes Farm Land zu billigen Interessen und können Geld in kurzer Zeit für Sie hier haben.

Versichert Eure Gebäude bei uns

NORDICK BROTHERS
ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Abonniert auf den „St. Peters Bote.“

„Ich gelobe es.“
 „Geloben Sie, in der Erfüllung Ihrer königlichen Pflichten die Religion unseres Heilandes zu schützen?“

„Ich gelobe es.“
 „Dann knien Sie nieder, wir wollen für Sie beten.“

Dann folgten Abbetung der Vitae von allen Heiligen, das Vater unser, die Oration vom Tage und schließlich das Gebet für den König. Darauf besprengte der Pater Superior den König nochmals mit Weihwasser und lud ihn ein, auf einem Beischemel im vordern Sanktuarium Platz zu nehmen. Neben des Könige Beischemel war ein zweiter aufgestellt, für die Königin, die ebenfalls dorthin geführt wurde.

Die Christen hatten sich ebenso zahlreich als an den höchsten Festtagen eingefunden. Heiden, die fittsambekleidet waren, wurde die Erlaubnis zum Betreten des Gotteshauses gegeben, das denn auch gepropft voll war. Alle rezitierten mit Nachdruck das Vater unser und den ersten Abschnitt aus dem Katechismus (viele Heiden wissen das bereits auswendig in ihrer Landessprache). Dann lauschten Alle mit Andacht der Predigt, die zur Feier des Tages gehalten wurde.

Darauf begann ein feierliches Amt (mit Diakon und Subdiakon). Beim Offertorium incensierte der Diakon auch den König. Bei der Communion kniete der König und die Königin an den Stufen des Sanktuariums, um die hl. Communion zu empfangen.

Während des letzten Evangeliums wurde das „Magnificat“ angestimmt dessen erster Vers nach jedem Vers von allem Volke wiederholt wurde. Nach beendetem Gesang gingen der Pater Superior und der König zum Altare der allerseligsten Jungfrau, um dort die Christenheit und das Königreich von Missethaten der Himmelskönigin zu weihen. Der Weiheakt wurde vom Könige und seinem ersten Minister und allen anwesenden Missionären unterschrieben und dann zu Füßen der Muttergottes-Statue niedergelegt.

Während die Menge sich zurückzieht, machte der König seine Dankagung und darauf nimmt er mit seinem ersten Minister bei uns sein Frühstück ein.

Schließlich, begleitet von zahlreichem Volk und einem langen Zuge seiner Häuptlinge, betritt er seine Hauptstadt, wo große Festlichkeiten vorbereitet waren. 13 Stiere, eine große Anzahl Ziegen und 50 Krüge Pananenbier wurden an dem Tage verzehret.

Der Leser wird beim Durchlesen dieser Zeilen gedacht haben, das ist doch einmal etwas anders als ein Bettelbrief. Ganz gewiß, und es ist

nur schade, daß die Missionäre uns so wenig von ihren Freudentagen mitteilen. Die Not zwingt sie, ihre Armut und Dürftigkeit mitzuteilen und die Hand nach milden Gaben auszustrecken. Das obige Ereignis ist auch nur möglich geworden durch viele milde Gaben und sollte uns daher ein Ansporn sein, durch weitere Unterstützung der Missionäre noch recht viele solcher Königsweihen im dunklen Afrika und anderswo möglich zu machen.

J. F. M.

Wie Eduard der Siebte jagen lernte.

Als der heutige König von England noch Kronprinz war, und zwar noch bei jungen Jahren, erschien eines Tages, während er mit seiner Mutter, der Königin, im schottischen Schlosse Balmoral weilte, ein Advokat bei ihm mit einem seltsamen Gesuch. Der Prinz sollte nämlich für die Begnadigung eines Wilddiebes eintreten, der soeben wegen Erdrosselung von Hirschen in der Jagd des Obersten Farquhar zu sechs Monaten Zwangsarbeit verurteilt worden war. Der Prinz ging zur Königin, ganz erfüllt von dem Wunsche, den ersten Gnadenakt, der von ihm als künftiger Herrscher erwartet wurde, durchzuführen. Aber die Königin berief sich auf die Verfassung, und die Sache mußte zunächst den regelrechten Instanzenweg über den Minister nehmen.

Inzwischen war der Wilddieb Joe Glenwright nach Aberdeen ins Zuchthaus gekommen. Dorthin begab sich Prinz Edward persönlich, als die Begnadigungsurkunde unterzeichnet war und machte Glenwright im Salon des Direktors die Mitteilung von seiner Freilassung und seinen persönlichen Bemühungen in diese. Der Mitteilung wurden einige gute Ratschläge hinzugefügt, umstündig das Gesetz zu achten und nicht mehr auf fremden Gründe zu verlassen. Joes Gesicht, das zuerst getraut hatte, wurde aber recht ernst und traurig. Aufrichtig, wie er war, wollte er sich auf nichts verpflichten, bis er nicht unbedingt sicher war, halten zu können. Schon in früherer Jugend hatte er sich tagelang von Hause fortgestohlen, sich in die Wälder der Hochlande geschlichen, sich von dem genährt, was dort wuchs, und an der Quelle seinen Durst gelöscht. Dann erschien er wieder zu Hause, über die Schultern einen Hirsch geschlagen, den er erwürgt hatte.

Können Sie auf das Jagen des Hirsches verzichten?“ fragte Joe den Prinzen nach dessen guter Ermahnung. „Niemals!“ erwiderte dieser. „Aber die Rollen sind doch nicht gleich. Ich jage dort, wo ich darf, und ein Recht habe, Sie aber besitzen keine Jagd und stehlen nur fremde Hirsche.“ „Das meine ich aber nicht,“

erwiderte Glenwright. „Das Wild gehört dem, der geschickt genug ist, es zu fangen; und ich bin sicher geschickter als der Oberst, der Piqueure und viele Hunde nötig hat, um etwas vor seine Flinte sich treiben zu lassen. Das ist fast wie ein Mord. Ich gehe auf die Hirschjagd, die Hände in den Taschen, spüre das Wild auf, kenne seinen Aufenthalt, seine Gewohnheiten; es ist meine Eroberung und ich bemächtige mich seiner mit List, und wenn ich es auf meinem Rücken trage, habe ich es mit Fug gewonnen. Wenn ich der Prinz von Wales wäre und Sie Glenwright, so würde ich Ihnen nicht befehlen, auf die Jagd zu verzichten.“

„Gut,“ sagte der Prinz von Wales. „Auch künftig sollen Sie jagen; aber Sie jagen mit mir.“

Joe aber wollte nichts von einem Jagdaufsichtersposten mit Uniform, die ihm eine Bibree dünkte, nichts von Gehalt, das ihn abhängig machte, wissen. Als Jemand vom Prinzen kam und ihm zwei Pfund anbot, wies er dieses zurück: habe ich darum gebeten? Seit der Prinz mich aus dem Gefängnis befreit hat, habe ich zwei Hirsche und sechs Böcke gefangen und in Edinburgh gut verkauft. Wollen Sie Geld von mir haben? Man berichtete das dem Prinzen. Laßt ihn in Ruh, sagte dieser. Er hatte seinen Entschluß gefaßt.

Wenn Prinz Edward jetzt zur Jagd ging, nahm er Joe Glenwright mit, aber nur ihn, da der Wilderer keine Sakaien dabei sehen wollte. Er hatte sich an die Flinte gewöhnt und schoss ausgezeichnet. Unter seiner Leitung lernte der Prinz das Leben des Wildes unter ganz neuen Gesichtspunkten kennen, die ihm weder Jäger noch Bücher gezeigt. In zwei bis drei Seasons war er ein vollkommener Jäger geworden.

Joe genoß Straflosigkeit für alles. Wer hätte sich jetzt noch an ihn gewagt, den Vertrauten Seiner königlichen Hoheit. Auf 20 Stunden machte er die Völker unsicher, und offen trug er die Beute heim, aus königlichen wie privaten Forsten. Die Besizer rechneten, daß es ihnen nicht schaden konnte, wenn sie den Mann gewähren ließen. Auch darin schon nicht daß er mit wahren Fanatismus die Fallen und Schlingen zerstörte, die Stümper des Wildereis anlegten und aufstellten; er war so zum freiwilligen Jagdhüter geworden. Traf er einen an, dann zeigte er ihn nicht der Polizei an, sondern gab ihm Borzdenzettel, die ihn für lange abschreckten.

Ueber sein Verhältnis zum jetzigen König, der immer noch mit ihm jagt auch jetzt bei Balmoral, wird etwas erzählt, das einen merkwürdigen Beigeschmack hat. So soll Glenwright zum König auf der Jagd gesagt haben: „Was mich unter der Freundschaft, die ich von Ew. Majestät er-

halte, am meisten rührt, ist das Vertrauen, das Sie zu mir haben. Wenn wir so allein im Walde sind, weit von allen menschlichen Wohnungen, denke ich bisweilen, ich könnte den König ungestraft umbringen, weil alle Welt mir glauben würde wenn ich die Sache durch einen Jagdunfall erklärte.“

„Allerdings,“ erwiderte der König, jedermann würde Ihnen glauben, weil Sie ein ehrlicher Kerl sind und nie die Unwahrheit sagen.

Aber was würde aus Ihnen wenn ich verschwände? Sie könnten den König ungestraft töten, würden dann aber beim ersten besten Bock wieder ins Gefängnis gefetzt. Sie haben also keine Interesse an meinem Tode.

„Ja, dasselbe habe ich mir schon gesagt,“ erwiderte ganz einfach der jetzt 65jährige Wilderer des Königs.

„Die Entdeckung des Bockbieres.“

Herzog Christoph, genannt der Kämpfer, und sein Bruder Albrecht der Zweite saßen im Bankettsaal ihrer Münchner Hofburg und zechten mit einem braunschweigischen Ritter der als Gesandter am bairischen Hofe weilte. Dem aber gefiel das Braunbier aus dem herzoglichen Hofbrauhaus in München gar nicht; er meinte, es sei nur brauner Essig, und einen solchen Trunk wie man ihn in seiner Heimat in der Stadt Einbeck, braue könnte kein bairischer Brauer, nicht einmal der Hofbraumeister herstellen. Als darauf der Hofbraumeister herbeigeholt worden war, um sich zu verteidigen, kam es zu einer Wette um zweihundert Gulden; in Jahresfrist wollte der braunschweigische Herr wieder da sein mit einem Faß Einbecker Bier, der Hofbraumeister sollte dann auch eins gebraut haben, und ein Wettinken sollte entscheiden, welches das bessere wäre. Ein Jahr verging der Braunschweiger kam mit seinem Faß Einbecker, und am 1. Mai fiel unter großen Feierlichkeiten im Schloßhof die Entscheidung. Jeder der Zecher erhielt einen Gumper, der 2 1/2 Maß fakte und wer nach einer halben Stunde noch auf einem Bein stehen und dabei einen Zwiernsfaden einfädeln konnte, der sollte die Wette gewonnen haben. Der bairische Braumeister ließ sich das Einbecker schmecken und sädelte seinen Faden ohne Schwierigkeit ein der braunschweigische Ritter aber war dem neuen Münchner Trunk nicht gewachsen und fiel der Länge nach zu Boden. Dann aber behauptete er, er sei nicht vom Bier umgefallen, sondern ein Ziegenbock, der auf dem Hofe spielte, habe ihn umgestoßen. Der Braumeister jedoch meinte: „Den Bock, der Euch umgestoßen hat, den habe ich Euch gefotten,“ u. danach wurde nun in jedem Frühjahr unter dem Namen Bockbier ein starkes Bier gebraut.

Die er
 ho zw'ste
 6. Jahr
 M
 des
 Albert P
 Bischof
 An den Re
 religiösen
 Gläubigen u
 und Segen,
 Christus.
 Geliebtest
 Seit einiger
 bezüglich ein
 besprochen.
 finden, daß
 19. Septem
 Borste de
 Stuhles, M
 den wird.
 Wir hab
 Erzellenz
 an der Hof
 ten lassen.
 sen Inhalt
 beseitigt al
 Euch die
 stehenden
 müte zu fü
 Der B
 vollkomm
 und allge
 erzielen; k
 den versch
 der Kirche
 meisterin
 des Volk
 meine Wo
 Wir rech
 inbräutig
 Deswe
 Geist der
 er sein
 des Konzi
 narlonzil
 Frühmig
 Angesicht
 nachdem
 angerufen
 schlossen:
 1. Be
 tag nach
 zum E
 4 riefen